

Willkommens  
KITA<sup>s</sup>

deutsche kinder-  
und jugendstiftung

Gefördert durch das Sächsische Staats-  
ministerium für Kultur und das Landes-  
programm „Weltoffenes Sachsen für  
Demokratie und Toleranz“



# Wege zur WillkommensKITA

Arbeitsmaterialien für die Kita-Praxis

## IMPRESSUM

### **Herausgeberin:**

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS)  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin  
www.dkjs.de

2. Auflage 2017

ISBN: 978-3-940898-49-4

**Autoren:** Jens Hoffsommer, Katharina Mecklenburg, Julia Schauer,  
Sarah Tröbner (alle DKJS), Christina Wittich (freie Journalistin)

**Redaktion:** Ulrike Bergauer-Henkel, Andreas Knoke, Josepha Lorenz,  
Tanja Mohlala, Anne Stienen, Bettina Wolf, Ina Zapff (alle DKJS)

**Lektorat:** Fabian Kreß, redaktionsnetzwerk.berlin

**Layout und Satz:** Nadja Nitsche, n-zwo

**Illustrationen:** Sandra Bach, www.sandruschka.de

**Druck:** Stoba-Druck GmbH

### **Urheberrecht**

© Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

### **Haftung für Inhalte**

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen.

### **Haftung für Links**

Diese Publikation enthält Verlinkungen zu Internetauftritten Dritter, auf deren Inhalt die Herausgeberin keinen Einfluss hat. Aus diesem Grund kann die Herausgeberin für diese Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Es wird keine Verantwortung für die Verfügbarkeit oder den Inhalt solcher Internetauftritte übernommen und keine Haftung für Schäden oder Verletzungen, die aus der Nutzung – gleich welcher Art – solcher Inhalte entstehen. Für die Inhalte und Richtigkeit der bereitgestellten Informationen ist der jeweilige Anbieter der verlinkten Webseite verantwortlich. Zum Zeitpunkt der Verlinkung waren keine Rechtsverstöße erkennbar. Bei Bekanntwerden einer solchen Rechtsverletzung wird der Link umgehend entfernt.

Alle Links wurden im Oktober 2017 auf Aktualität überprüft.

### **Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Wie hat Ihnen diese Publikation gefallen? Was können wir noch besser machen?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung an: [feedback@dkjs.de](mailto:feedback@dkjs.de)

[www.willkommenskitas.de](http://www.willkommenskitas.de)

# Inhalt

4	Vorwort
5	WillkommensKITAs für alle Kinder und ihre Familien
6	Methodische Einführung in das Arbeitsmaterial
8	Wege zur WillkommensKITA: Die neun Handlungsfelder und -ziele im Überblick
10	Anregungen für die Weiterentwicklung der Kita-Praxis
10	<b>A</b> Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt
12	<b>B</b> Ankommen und Verabschieden
14	<b>C</b> Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung
16	<b>D</b> Kita als sicherer Ort
18	<b>E</b> Gestaltung einer vorurteilsbewussten Kita
20	<b>F</b> Wertschätzung sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit
22	<b>G</b> Teilhabe durch Beteiligung
24	<b>H</b> Zusammenarbeit mit Familien
28	<b>I</b> Vernetzung, Kooperation und Unterstützung
30	WillkommensKITAs konkret: Einblicke in die Praxis
36	Methoden und Kopiervorlagen
41	Literaturverzeichnis und nützliche Links
42	Kurzbeschreibung des Programms <i>WillkommensKITAs</i>



Liebe Leserinnen und Leser,

die Kita ist ein wichtiger Ort für erfolgreiche Integration. Hier lernen geflüchtete Kinder schnell die deutsche Sprache, schließen Freundschaften und bringen gleichzeitig ihre eigenen Kompetenzen ein. Auch ihre Eltern werden in ihrer Rolle als Erziehungsverantwortliche angesprochen, kommen mit Fachkräften und anderen Eltern in Kontakt, erhalten Informationen und Angebote. Für die pädagogischen Fachkräfte ist dies jedoch auch mit neuen Fragen und Herausforderungen verbunden: Wie gestalten wir die Eingewöhnung, wenn es zunächst Schwierigkeiten bei der Verständigung mit den geflüchteten Kindern und ihren Eltern gibt? Und wie wird die Kita für geflüchtete Kinder zu einem sicheren Ort, an dem sie mit Freude spielen und lernen können?

Mit dem Modellprogramm *WillkommensKITAs* unterstützt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Kindertageseinrichtungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und der Region Trier dabei, Antworten auf diese Fragen zu finden. Erfahrene Coaches begleiten die Kitas vor Ort. Bei Fortbildungen, Fachtagen und Netzwerktreffen bilden sich die pädagogischen Fachkräfte weiter und tauschen sich untereinander aus.

Diese Publikation bündelt die bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse der teilnehmenden Kitas aus den drei Bundesländern. Ganz konkret spiegeln sich Erlebnisse aus der Praxis auch in dem Abschnitt „Einblicke in die Praxis“ ab Seite 30 wider.

Die vorliegende Publikation ist kein Rezeptbuch. Unsere Erfahrungen zeigen: Die Fragen und Herausforderungen der Kitas ähneln sich sehr, aber jede Kita geht ihren eigenen Weg und findet individuelle Antworten und Lösungen. Unterschiedliche Rahmenbedingungen, verschiedene Personalsituationen, vielfältige Erfahrungen und Expertisen in den Teams machen es nötig, dass die pädagogischen Fachkräfte in ihren Teams gemeinsam entscheiden, welche Themen sie bearbeiten und welche Ziele sie erreichen möchten. Für diesen Prozess möchten wir ihnen und ihren Fachberatungen Orientierung und Anregungen bieten.

Wir laden Sie, liebe pädagogische Fachkräfte, ein, das Arbeitsmaterial auszuprobieren, und wünschen uns, dass es Ihnen weiterhilft. Auch Sie können uns weiterhelfen: Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen dazu, wie wir diese Broschüre besser machen können – bitte per E-Mail an [feedback@dkjs.de](mailto:feedback@dkjs.de).

Die Erstellung einer solch umfangreichen Publikation ist ohne die Mitarbeit vieler Akteure nicht machbar. Somit gilt der Dank zuerst den teilnehmenden Kitas und pädagogischen Fachkräften, die es den Programmteams der DKJS in den Ländern und Regionen ermöglicht haben, Praxiserfahrungen zu sammeln und zu dokumentieren.

Danken möchten wir auch den Coaches, die die Kita-Teams vor Ort mit viel Engagement begleitet und unterstützt haben. Sie haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen geteilt und wesentlich dazu beigetragen, dass diese Publikation überhaupt entstehen konnte.

Besonderen Dank an die Autorinnen und Autoren der Texte: Julia Schauer, Katharina Mecklenburg, Sarah Tröbner und Tanja Mohlala für ihr unermüdliches Engagement bei der Produktion der vorliegenden Broschüre.

Jens Hoffsommer, Andreas Knoke, Ulrike Bergauer-Henkel, Ina Zapff, Valeska Pannier, Anne Stienen, Bettina Wolf, Josepha Lorenz, Claudia Köhler, Franziska Müller und Christin Köhler für die kritische Reflexion und die wichtigen Anmerkungen.



Dr. Heike Kahl  
Geschäftsführerin  
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

# WillkommensKITAs für alle Kinder und ihre Familien

Kitas, die Kinder aus geflüchteten Familien aufnehmen, stehen vor neuen Herausforderungen und brauchen Unterstützung. Genau da setzt das Programm *WillkommensKITAs* an. Dabei geht es keineswegs nur um Kinder mit Fluchterfahrung und deren Familien. Die Erfahrungen der teilnehmenden Kitas aus dem Programm *WillkommensKITAs* zeigen: Viele Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen, sind bereits Teil des Kita-Alltags. Ob Sprachbildung, Eingewöhnung oder vorurteilsbewusste Erziehung – diese Themen betreffen alle Kinder.

Nicht erst seit dem Ankommen geflüchteter Kinder in Kitas wissen pädagogische Fachkräfte, dass Vielfalt in unserer Gesellschaft eine Tatsache ist. Verschiedene soziale, kulturelle und nationale Hintergründe ebenso wie individuelle Stärken, Interessen und Fähigkeiten kommen in der Kita zusammen. Diese Vielfalt ist herausfordernd und bereichernd zugleich.

So vielfältig wie die Kinder sind auch die Kitas selbst. Die teilnehmenden Einrichtungen aus dem Programm *WillkommensKITAs* haben dabei alle ein gemeinsames Anliegen: Kinder und Familien mit Fluchterfahrung sollen hier gut ankommen. Sie sollen sich wohlfühlen, genauso wie alle anderen Kinder und ihre Familien. Die Arbeit an diesem Thema verläuft jedoch in jeder Kita unterschiedlich – und auch die Ziele unterscheiden sich von Einrichtung zu Einrichtung.

Durch das Programm *WillkommensKITAs* und durch die Arbeit mit dieser Broschüre werden in Kitas pädagogische Prozesse angestoßen, die allen Kindern und ihren Familien zugutekommen.

## Dieser Entwicklungsprozess verbessert die Kita-Qualität – und davon profitieren alle, weil ...

- ... eine kultursensible Haltung eine wichtige pädagogische Grundlage für den erfolgreichen Umgang mit Vielfalt ist,
- ... eine gute Atmosphäre des Ankommens und Verabschiedens für alle Kinder und deren Familien wichtig ist,
- ... eine sensible Eingewöhnung allen Kindern und deren Familien das Ankommen in der Kita erleichtert,
- ... alle Kinder in der Kita feste Strukturen und Rituale erleben und ihnen die Kita Normalität und Sicherheit bietet,
- ... das Vorurteilsbewusstsein die Fachkräfte sensibel werden lässt gegenüber Ausgrenzung und Stigmatisierung,
- ... alle Kinder von Anfang an sprachliche Vielfalt erleben und wertschätzen,
- ... alle Kinder aktiv am Kita-Alltag beteiligt sind und erleben, dass sie ihre Umwelt mitgestalten können,
- ... eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften eine Voraussetzung für die erfolgreiche Kita-Zeit aller Kinder ist,
- ... das Wissen von und die Zusammenarbeit mit Partnern, Beratern und Helfern im Ort oder Stadtteil allen Kindern zugutekommt.

# Methodische Einführung in das Arbeitsmaterial

## Für wen ist dieses Arbeitsmaterial gedacht?

Das vorliegende Arbeitsmaterial richtet sich an pädagogische Fachkräfte in Kita, Kindertagespflege und Hort, die Kinder aus geflüchteten Familien betreuen oder sich auf die Arbeit mit dieser Zielgruppe vorbereiten möchten. Es ist auch für interessierte Fachberaterinnen und Fachberater, Träger von Kindertageseinrichtungen sowie Erzieherinnen und Erzieher in Aus- und Weiterbildung gedacht.

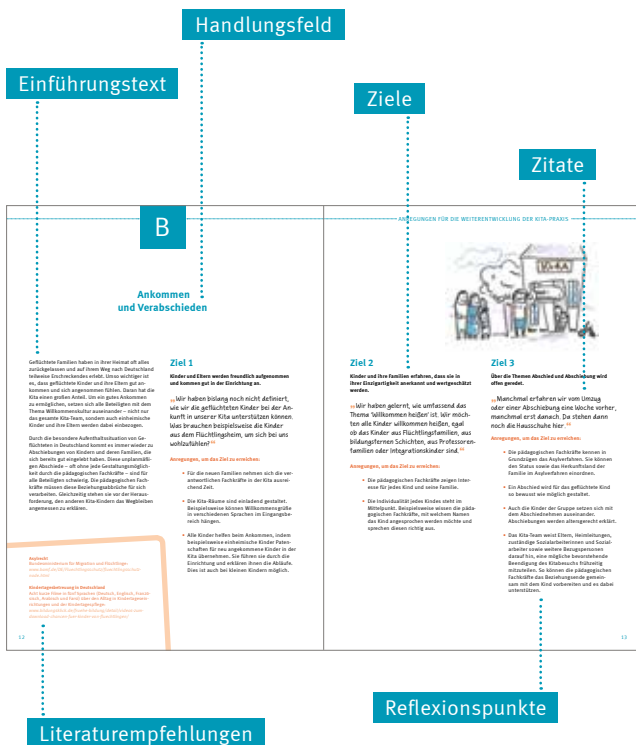
## Wie werden Berufsbezeichnungen und Begrifflichkeiten verwendet?

Mit „pädagogische Fachkräfte“ sind hier alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung gemeint, beispielsweise Erzieherinnen und Erzieher, Sprachfachkräfte, Integrationshelferinnen und -helfer sowie Leitungen.

Rund um den Begriff „Flüchtlingskind“ gibt es viele kontroverse Diskussionen und verschiedene Positionen. Das Programmteam des Modellprogramms *WillkommensKITAs* verwendet die Bezeichnungen „geflüchtete Kinder“, „Kinder aus geflüchteten Familien“, „Kinder mit Fluchthintergrund“ sowie „Kinder mit Fluchterfahrungen“.

## Wie ist das Arbeitsmaterial aufgebaut? Und wie wird es genutzt?

Das Arbeitsmaterial gliedert sich in neun thematische **Handlungsfelder**. Diese entsprechen den neun Themen, die sich bei der Arbeit der WillkommensKITAs herauskristallisiert haben. Jedes Handlungsfeld wird zunächst in einem **Einführungstext** beschrieben. Anschließend finden Sie jeweils **Ziele** für die Kita-Entwicklung sowie **Reflexionspunkte**, die Sie im Team zur Zielerreichung diskutieren können. Ergänzt werden die Abschnitte durch **Literaturempfehlungen**, Links zum jeweiligen Thema und **Zitate**. Die Zitate spiegeln Gedanken und Überlegungen pädagogischer Fachkräfte der am Programm *WillkommensKITAs* teilnehmenden Einrichtungen wider. Im Anschluss finden Sie **Methoden** zur Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder.



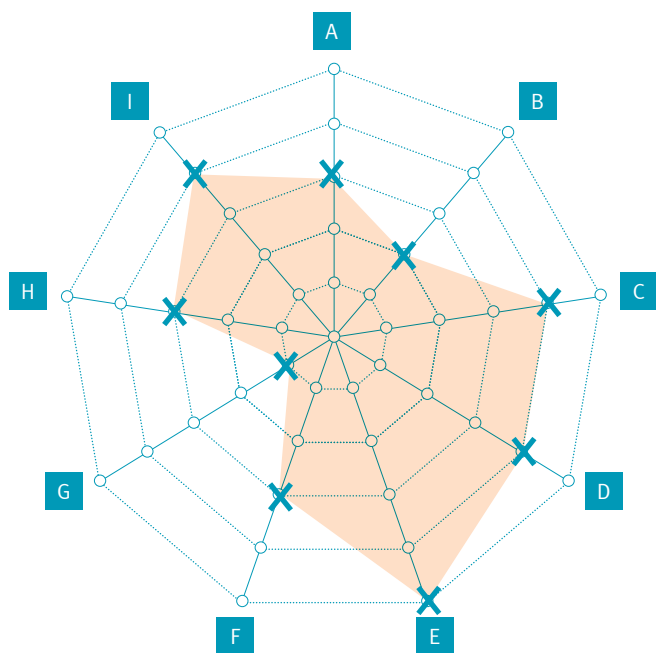
## Empfehlungen zum methodischen Vorgehen mit dem Arbeitsmaterial

Der Umgang mit dem Arbeitsmaterial orientiert sich an einem **Qualitätszirkel**, der vier Schritte umfasst und die Grundlage für systematische Prozesse zur Qualitätsentwicklung in Kitas bildet.

### Schritt 1

#### Themen finden und Handlungsfeld auswählen

Mit Hilfe der sogenannten Spinnennetzmethode bestimmen Sie gemeinsam im Team die Themen, die Sie vertiefend bearbeiten möchten. Die Kopiervorlage „Spinnenmatrix“ und Hinweise zum Umgang damit finden Sie auf [Seite 36](#).



### Schritt 2

#### Kita-Praxis analysieren und Entwicklungsbedarfe definieren

Zur Analyse Ihrer Kita-Praxis verwenden Sie die einzelnen Kapitel der Handlungsfelder im Hauptteil. Erarbeiten Sie anhand der Kopiervorlage „Ist-Stand-Analyse“ [Seite 37](#) die wichtigsten Entwicklungsbedarfe Ihrer Einrichtung.

### Schritt 3

#### Entwicklungsvorhaben planen

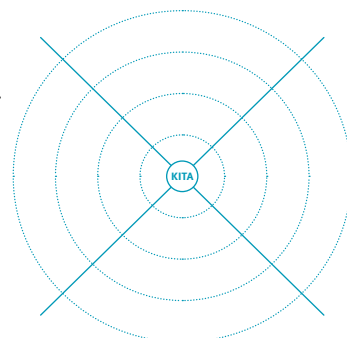
In diesem Schritt planen Sie kleinteilig die Umsetzung Ihres Entwicklungsvorhabens (s. Kopiervorlagen „Entwicklungsvorhaben“ und „Planung“ [Seite 38/39](#)). Bitte denken Sie daran, dass Veränderungen nicht immer auf Anhieb und in vollem Umfang gelingen. Es braucht Zeit und kleine Schritte, um Neues zu schaffen.

### Schritt 4

#### Gemeinsam Erreichtes reflektieren und Erfolge benennen

Wichtig für gute, beständige Qualität ist es, Erfolge zum Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen zu machen. Tauschen Sie sich im Team darüber aus, wie die Handlungsschritte umgesetzt wurden und der Gesamtprozess verlaufen ist. Verwenden Sie dazu gern die Reflexionsfragen im Methodenteil [Seite 39](#).

Neben dem **Qualitätszirkel** besteht die Möglichkeit, mithilfe der **Netzwerkarte** das Unterstützer-Netzwerk für jedes einzelne Handlungsfeld zu ermitteln [Seite 40](#).



Eine gute Arbeitsatmosphäre im Team sowie ausreichend Zeit unterstützen Ihre Entwicklungsvorhaben. Förderlich für den gesamten Prozess und die Weiterentwicklung Ihrer Kita können Moderatoren, Prozessbegleitungen, Fachberatungen oder Coaches sein. Des Weiteren ist es sinnvoll, den Träger einzubinden.

Das vorliegende Arbeitsmaterial erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es greift die derzeitigen Erfahrungen des Programms *WillkommensKITAs* auf und soll künftig weiterentwickelt werden – womöglich auch von Ihnen. Da es bei diesem aktuellen Thema stetig neue Veröffentlichungen und Webseiten gibt, stellt auch die Auswahl der Links und Literaturhinweise nur eine Auswahl der aktuellen Angebote dar.

# Wege zur WillkommensKITA: Die neun Handlungsfelder und -ziele im Überblick

Die folgenden neun Abschnitte beschreiben die wichtigsten Themen, die sich bei der Arbeit der WillkommensKITAs herauskristallisiert haben. Wie im Vorwort und in der methodischen Einführung beschrieben, entscheiden Sie gemeinsam, welche Aufgaben für Sie persönlich wichtig sind und welche Ziele Sie, Schritt für Schritt, angehen wollen und können.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team eine konstruktive und kreative Zusammenarbeit!



A

## Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt

1. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit ihren eigenen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern bewusst auseinander.
2. Eine kultursensible Haltung bildet die Basis pädagogischen Handelns bei der Betreuung von geflüchteten Kindern.
3. Das Kita-Team erarbeitet sich ein gemeinsames Verständnis von Werten und dem Umgang mit Vielfalt und vertritt diese Positionen aktiv.

B

## Ankommen und Verabschieden

1. Kinder und Eltern werden freundlich aufgenommen und kommen gut in der Einrichtung an.
2. Kinder und ihre Familien erfahren, dass sie in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und wertgeschätzt werden.
3. Über die Themen Abschied und Abschiebung wird offen geredet.

C

## Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung

1. Das Eingewöhnungskonzept stellt die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt und berücksichtigt die individuelle Situation jedes geflüchteten Kindes und seiner Familie.
2. Geflüchtete Eltern werden ermutigt, sich in die Eingewöhnung und den Kita-Alltag einzubringen und ihr Kind auf seinem Bildungsweg zu begleiten.
3. Für eine gelingende Eingewöhnung entwickeln Kita und Träger Strukturen, die die Umsetzung ihres Eingewöhnungskonzepts sichern.



**D****Kita als sicherer Ort**

1. Geflüchtete Kinder erleben die Kita als Ort der Sicherheit und erfahren einen geregelten Alltag.
2. Die pädagogischen Fachkräfte gehen sensibel mit den Fluchterfahrungen der Kinder und ihrer Familien um.
3. Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihre Rolle, Aufgaben sowie ihre eigenen Grenzen.

**E****Gestaltung einer vorurteilsbewussten Kita**

1. Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln ein Bewusstsein für Vorurteile und Diskriminierungen im Kita-Alltag.
2. Durch eine bedarfsorientierte Gestaltung der Räumlichkeiten und Auswahl der Materialien fühlen sich geflüchtete Kinder in der Kita wohl.
3. Die pädagogischen Fachkräfte sensibilisieren Kinder für die Themen Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung.

**F****Wertschätzung sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit**

1. Die pädagogischen Fachkräfte wissen, welche Sprachen die Familien sowie die Teammitglieder sprechen und machen die sprachliche Vielfalt erlebbar.
2. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die mehrsprachige Entwicklung.

**G****Teilhabe durch Beteiligung**

1. Geflüchtete Kinder erleben sich als Teil der Kita-Gemeinschaft.
2. Durch eine aktive Beteiligung erleben geflüchtete Kinder Selbstwirksamkeit.

**H****Zusammenarbeit mit Familien**

1. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kommunikation mit geflüchteten Familien bedarfsorientiert.
2. Aushänge und Informationszettel sind in einer verständlichen Form verfasst.
3. Das Aufnahmegespräch legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
4. Die pädagogischen Fachkräfte gehen aktiv auf geflüchtete Eltern zu und beziehen sie ein.
5. Die pädagogischen Teams schaffen Begegnungsmöglichkeiten zwischen einheimischen und geflüchteten Eltern.

**I****Vernetzung, Kooperation und Unterstützung**

1. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass ein Unterstützer-Netzwerk das Kita-Team entlastet.
2. Das Kita-Team baut dieses Unterstützer-Netzwerk für die Arbeit mit geflüchteten Familien gezielt auf.
3. Die Kita versteht sich als engagierte und selbstbewusste Akteurin im Sozialraum.

## Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt

Familien mit anderen kulturellen Hintergründen bringen unterschiedliche Werte und Erziehungsvorstellungen, Essgewohnheiten oder auch Spiele mit in die Kita. Die pädagogischen Fachkräfte müssen daher in der Lage sein, sich in andere Menschen und Lebenslagen hineinzusetzen. Dabei ist es wichtig, dass sie sich der Bedeutung ihrer eigenen Haltung – als Grundlage ihres pädagogischen Handelns – bewusst sind.

Das bedeutet, nicht nur auf gewohnte Deutungs- und Handlungsmuster zurückzugreifen, sondern sich mit neuen Situationen und kulturellen Differenzen unvoreingenommen auseinanderzusetzen. Dies gelingt, indem sich Kita-Teams entsprechendes Fachwissen aneignen, Strategien und Methoden für einen kultursensiblen Umgang mit Vielfalt erschließen und das eigene pädagogische Handeln kritisch reflektieren. Neugier und Offenheit gegenüber fremden Umgangsformen und Erklärungsmustern unterstützen die Entwicklung einer kultursensiblen Haltung.

### Sprachliche Sensibilität

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V. (Hrsg.) (2016): Glossar der neuen deutschen Medienmacher. Formulierungshilfen für einen diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch in der Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft. 2. erg. Aufl. Düsseldorf

### Vorurteile

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2005): Vorurteile. Informationen zur politischen Bildung Heft 271. Bonn

### Kultursensibilität

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Hrsg.) (2013): Interkulturelle Kompetenz in der Kita. nifbe Themenheft Nr. 16. Osnabrück

Interview mit Prof Dr. Heidi Keller zum Thema kultursensitive Pädagogik: [www.youtube.com/watch?v=cR5R0tdihDs](http://www.youtube.com/watch?v=cR5R0tdihDs)

## Ziel 1

**Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit ihren eigenen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern bewusst auseinander.**

„Unser Lernen ist geprägt von Schubladen-Denken. Mir wird immer wieder bewusst, wie wichtig es ist, sich selbst zu reflektieren. Es gibt keine Schablone, sondern es ist immer wieder ein Aushandlungsprozess.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Reflektieren Sie, welche Werte Ihnen im Umgang miteinander besonders wichtig sind.
- Denken Sie darüber nach, welche biografischen Bezüge zum Thema Flucht und Migration Sie selbst haben. Wie wirken diese auf Ihr Handeln?
- Hören Sie in sich hinein: Welche Vorbehalte haben Sie gegenüber geflüchteten Menschen?
- Setzen Sie sich damit auseinander, wie Sie mit anderen Wertvorstellungen, Erziehungsstilen und religiösen Gewohnheiten umgehen.



## Ziel 2

**Eine kultursensible Haltung bildet die Basis pädagogischen Handelns bei der Betreuung von geflüchteten Kindern.**

„In unserer Kita betreuen wir Kinder aus 23 Nationen. Ich kann gar nicht über jedes Land und seine Kultur etwas wissen. Zudem lebt jede Familie und jedes Kind Religion und Kultur anders. Wichtig ist mir, dass ich offen bin und interessiert an den Familien. Dadurch bin ich allen Kindern ein Vorbild.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Reflektieren Sie, wie Sie kulturellen Unterschieden gegenüberstehen. Wie begegnen Sie geflüchteten Kindern und ihren Eltern?
- Überlegen Sie, welches Hintergrundwissen Sie benötigen, um ein geflüchtetes Kind bestmöglich zu betreuen. Dazu zählen beispielsweise kulturelle Aspekte wie Werte, Normen, Erziehungsvorstellungen sowie Religion.
- Denken Sie darüber nach, wie Sie bei neuen Herausforderungen individuell passende Herangehensweisen und Lösungen finden. Was brauchen Sie dafür?

## Ziel 3

**Das Kita-Team erarbeitet ein gemeinsames Verständnis von Werten und dem Umgang mit Vielfalt und vertritt diese Positionen aktiv.**

„Wir sind immer noch dabei, uns einen guten Standpunkt gegenüber diskriminierenden Äußerungen von Eltern zu erarbeiten.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Das Kita-Team einigt sich auf Werte, die ihm in der kultursensiblen Arbeit im Team und mit den Kindern und Eltern wichtig sind. Daraus formuliert es ein gemeinsames Leitbild, welches den pädagogischen Fachkräften Handlungsorientierung bietet.
- Jede pädagogische Fachkraft vertritt nach innen wie außen aktiv die gemeinsam erarbeiteten Positionen. Sie ist sich ihrer Vorbildfunktion in Sprachwahl, Verhalten und Haltung bewusst.
- Die pädagogischen Fachkräfte wirken negativen Einstellungen sowie Vorbehalten gegenüber Geflüchteten in der Kita sowie im Sozialraum entgegen. Sie nehmen Fragen und Ängste ernst und suchen sich bei Bedarf externe Unterstützung.

## Ankommen und Verabschieden

Geflüchtete Familien haben in ihrer Heimat oft alles zurückgelassen und auf ihrem Weg nach Deutschland teilweise Erschreckendes erlebt. Umso wichtiger ist es, dass geflüchtete Kinder und ihre Eltern gut ankommen und sich angenommen fühlen. Daran hat die Kita einen großen Anteil. Um ein gutes Ankommen zu ermöglichen, setzen sich alle Beteiligten mit dem Thema Willkommenskultur auseinander – nicht nur das gesamte Kita-Team, sondern auch einheimische Kinder und ihre Eltern werden dabei einbezogen.

Durch die besondere Aufenthaltssituation von Geflüchteten in Deutschland kommt es immer wieder zu Abschiebungen von Kindern und deren Familien, die sich bereits gut eingelebt haben. Diese unplanmäßigen Abschiede – oft ohne jede Gestaltungsmöglichkeit durch die pädagogischen Fachkräfte – sind für alle Beteiligten schwierig. Die pädagogischen Fachkräfte müssen diese Beziehungsabbrüche für sich verarbeiten. Gleichzeitig stehen sie vor der Herausforderung, den anderen Kita-Kindern das Wegbleiben angemessen zu erklären.

### Asylrecht

Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge:  
[www.bamf.de/DE/Fluechtlingschutz/fluechtlingschutz-node.html](http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingschutz/fluechtlingschutz-node.html)

### Kindertagesbetreuung in Deutschland

Acht kurze Filme in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch und Farsi) über den Alltag in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege:  
[www.bildungsklick.de/fruehe-bildung/detail/videos-zum-download-chancen-fuer-kinder-von-fluechtlingen](http://www.bildungsklick.de/fruehe-bildung/detail/videos-zum-download-chancen-fuer-kinder-von-fluechtlingen)

## Ziel 1

**Kinder und Eltern werden freundlich aufgenommen und kommen gut in der Einrichtung an.**

„Wir haben bislang noch nicht definiert, wie wir die geflüchteten Kinder bei der Ankunft in unserer Kita unterstützen können. Was brauchen beispielsweise die Kinder aus dem Flüchtlingsheim, um sich bei uns wohlfühlen?“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Für die neuen Familien nehmen sich die verantwortlichen Fachkräfte in der Kita ausreichend Zeit.
- Die Kita-Räume sind einladend gestaltet. Beispielsweise können Willkommensgrüße in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich hängen.
- Alle Kinder helfen beim Ankommen, indem beispielsweise einheimische Kinder Patenschaften für neu angekommene Kinder in der Kita übernehmen. Sie führen sie durch die Einrichtung und erklären ihnen die Abläufe. Dies ist auch bei kleinen Kindern möglich.



## Ziel 2

Kinder und ihre Familien erfahren, dass sie in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und wertgeschätzt werden.

„Wir haben gelernt, wie umfassend das Thema 'Willkommen heißen' ist. Wir möchten alle Kinder willkommen heißen, egal ob das Kinder aus Flüchtlingsfamilien, aus bildungsfernen Schichten, aus Professorenfamilien oder Integrationskinder sind.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte zeigen Interesse für jedes Kind und seine Familie.
- Die Individualität jedes Kindes steht im Mittelpunkt. Beispielsweise wissen die pädagogischen Fachkräfte, mit welchem Namen das Kind angesprochen werden möchte und sprechen diesen richtig aus.

## Ziel 3

Über die Themen Abschied und Abschiebung wird offen geredet.

„Manchmal erfahren wir vom Umzug oder einer Abschiebung eine Woche vorher, manchmal erst danach. Da stehen dann noch die Hausschuhe hier.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte kennen in Grundzügen das Asylverfahren. Sie können den Status sowie das Herkunftsland der Familie im Asylverfahren einordnen.
- Ein Abschied wird für das geflüchtete Kind so bewusst wie möglich gestaltet.
- Auch die Kinder der Gruppe setzen sich mit dem Abschiednehmen auseinander. Abschiebungen werden altersgerecht erklärt.
- Das Kita-Team weist Eltern, Heimleitungen, zuständige Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie weitere Bezugspersonen darauf hin, eine mögliche bevorstehende Beendigung des Kitabesuchs frühzeitig mitzuteilen. So können die pädagogischen Fachkräfte das Beziehungsende gemeinsam mit dem Kind vorbereiten und es dabei unterstützen.

## Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder erfordert von pädagogischen Fachkräften immer ein besonders sensibles Vorgehen. Die Teams wissen, dass stabile Beziehungen und sichere Bindungen für jedes Kind die Basis sind, um gut anzukommen und sich wohlfühlen. Das gilt insbesondere für Kinder, die während der Flucht belastende Trennungserfahrungen gemacht haben.

Es braucht Offenheit für die Lebenslagen der Familien und das Feingefühl, sich auf deren Bedürfnisse einzulassen. Behördentermine und Sprachkurse nehmen die Eltern oft sehr in Anspruch. Die Bezugserzieherin bzw. der Bezugserzieher stimmt die Eingewöhnung im Dialog mit den Eltern ab und bezieht sie aktiv ein. Bei der Organisation sind Absprachen mit der Gemeinschaftsunterkunft, mit Sozialarbeitern und Dolmetschern sinnvoll. Sie können den Familien verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass Bezugspersonen des Kindes bei der Eingewöhnung anwesend sind.

### Eingewöhnungsgestaltung

Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.) (2017):  
Herzlich Willkommen in unserer Kita. Berlin

Themenspeicher zu Kindern mit Fluchterfahrung in der Kita:  
[www.fruehe-chancen.de/themen/integration/willkommen-in-der-kindertagesbetreuung](http://www.fruehe-chancen.de/themen/integration/willkommen-in-der-kindertagesbetreuung)

### Situation geflüchteter Kinder in Deutschland

UNICEF (Hrsg.) (2017): Kindheit im Wartezustand. Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland.

Als Download unter: [www.unicef.de](http://www.unicef.de)

World Vision Deutschland, Hoffnungsträger Stiftung (2016):  
Angekommen in Deutschland. Wenn geflüchtete Kinder erzählen. Friedrichsdorf

Als Download unter: [www.worldvision-institut.de](http://www.worldvision-institut.de)

## Ziel 1

**Das Eingewöhnungskonzept stellt die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt und berücksichtigt die individuelle Situation jedes geflüchteten Kindes und seiner Familie.**

„Kinder brauchen Zeit, um anzukommen, sich einzugewöhnen und zu spielen.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte behalten bei der Gestaltung der Eingewöhnung des Kindes die Gesamtsituation der Familie im Blick.
- Für jedes Kind gibt es eine Bezugserzieherin bzw. einen Bezugserzieher.
- Die pädagogischen Fachkräfte verständigen sich mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes sowie über individuelle und religiöse Kleidungs- und Lebensgewohnheiten.
- Die Teams legen Regeln und Strukturen fest, die dem Kind im Eingewöhnungsprozess Orientierung und Sicherheit geben.



INTEGRA-  
TION  
BRAUCHT  
ZEIT!

## Ziel 2

**Geflüchtete Eltern werden ermutigt, sich in die Eingewöhnung und den Kita-Alltag einzubringen und ihr Kind auf seinem Bildungsweg zu begleiten.**

„Viele geflüchtete Eltern kennen Eingewöhnungen gar nicht. Es gilt, diese den Eltern zu erklären und sie in diesen Prozess gut einzubinden.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Die pädagogischen Fachkräfte können ihre Rolle und ihre Aufgaben gegenüber Dritten erklären.
- Die pädagogischen Fachkräfte erklären den Eltern den Eingewöhnungsprozess verständlich und vermitteln, welche Erwartungen sie selbst an die Eltern stellen.
- Eltern mit Fluchterfahrung erhalten eine für sie verständliche Rückmeldung, wie sich ihr Kind eingewöhnt. Dabei sollten die positiven Entwicklungen und Stärken des Kindes im Fokus stehen.

## Ziel 3

**Für eine gelingende Eingewöhnung entwickeln Kita und Träger Strukturen, die die Umsetzung ihres Eingewöhnungskonzepts sichern.**

„Am Anfang hatten wir kein Mitspracherecht bei der Koordination der Eingewöhnung. Seitdem wir in enger Absprache mit dem Heim und dem Träger stehen und die Eingewöhnungen gestaffelt durchführen können, läuft es viel besser für die Kinder.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Der Träger unterstützt die Kita-Leitung bei der Umsetzung des Eingewöhnungskonzepts. Er stellt notwendige personelle und finanzielle Ressourcen bereit und stärkt die Kita-Leitung in ihrem Verantwortungsbereich.
- Das Team definiert gemeinsam – mit Blick auf die gesamte Betreuungssituation der Kita – die Anzahl der Eingewöhnungen, legt die Verteilung im Team fest und klärt den Unterstützungs- und Hilfebedarf der verantwortlichen Fachkräfte.
- Die pädagogischen Fachkräfte kennen externe Partner und nutzen wichtige Ansprechpersonen der Familie, wie Sozialarbeiter und ehrenamtliche Unterstützer.

## Kita als sicherer Ort

Geflüchtete Kinder haben alles Vertraute zurückgelassen – ihre Spielfreunde, ihr gewohntes Umfeld und zum Teil ihre Familien. Gemeinsam ist ihnen der Verlust ihrer Heimat, ansonsten sind geflüchtete Kinder und ihre Eltern eine heterogene Gruppe. Jedes Kind bringt Ressourcen und Kompetenzen mit und bewältigt seine Fluchterfahrungen individuell. Durch die professionelle pädagogische Arbeit und einen sensiblen Umgang mit den Vorerfahrungen tragen die pädagogischen Fachkräfte dazu bei, dass sich alle Kinder – mit und ohne Fluchtgeschichte – in der Kita sicher fühlen und Stabilität erfahren. Ein strukturierter Tagesablauf hilft, Stress- und Überforderungssituationen für Kinder zu vermeiden.

### Ziel 1

**Geflüchtete Kinder erleben die Kita als Ort der Sicherheit und erfahren einen geregelten Alltag.**

„Die sprachliche Entwicklung unseres Mädchens aus dem Flüchtlingsheim läuft sehr gut. Sie macht alles mit. Wir waren gestern im Zirkus und haben uns die vielen Tiere angeschaut. Da bekam sie ganz leuchtende Augen.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Durch geregelte Routinen, klare Strukturen und feste Ansprechpersonen wird den Kindern Normalität und ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Ein begleitetes Heranführen an offene Strukturen sowie Beteiligung hilft den Kindern, sich zurechtzufinden.
- Geflüchtete Kinder dürfen untereinander in ihrer Muttersprache sprechen.
- Kinder dürfen Krieg spielen. So verarbeiten sie Erfahrungen und Erlebnisse. Pädagogische Fachkräfte beobachten und schreiten ein, wenn Kinder oder das Kita-Geschehen darunter leiden.





**Traumata**

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Hrsg.) (2016): Traumata und ihre Folgen. Stärkende Ansätze aus der Traumapädagogik. nifbe Themenheft Nr. 30. Osnabrück

**Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung**

Shah, Hanne (2015): Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge – In Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen. Köln

## Ziel 2

**Die pädagogischen Fachkräfte gehen sensibel mit den Fluchterfahrungen der Kinder und ihrer Familien um.**

„Kinder mit Flucht- und Migrationserfahrung benötigen selten eine Sonderbehandlung, in jedem Fall aber erhöhte Sensibilität. Ich schaue immer darauf, was das Kind braucht, egal wo es herkommt. So ist das auch mit Traumata. Das Kind erzählt, wenn die Zeit gekommen ist.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Pädagogische Fachkräfte sind sich verschiedener Fluchtursachen bewusst.
- Das Kita-Team setzt sich damit auseinander, wie das Verlassen der Heimat sowie das Zurücklassen geliebter Menschen und Bräuche einen Menschen prägt und was es für den Einzelnen bedeuten kann.
- Pädagogische Fachkräfte hören zu, beobachten und fragen sensibel nach, wenn Familien und Kinder von ihrer Flucht erzählen möchten.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Trennungsängste vor dem Hintergrund von Flucht und Vertreibung ernst.
- Die wichtigsten Anzeichen einer Traumatisierung sind bekannt.

## Ziel 3

**Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihre Rolle, Aufgaben sowie ihre eigenen Grenzen.**

„Die Beschäftigung mit traumatisierten Kindern ist hochkomplex, und wir können auch nur bis zu einem gewissen Punkt helfen – danach muss ein Profi ran. Was wir aber festgestellt haben, ist, dass Normalität im Alltag den Umgang mit Traumata vereinfacht. Und wenn wir das Gefühl haben, dass hier etwas grenzwertig ist, dann haben wir gute Netzwerke an der Hand und können weitervermitteln.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Die Fachkräfte kennen ihren pädagogischen Auftrag. Gehen die Anforderungen darüber hinaus, verweisen die Mitarbeitenden auf externe Fachkräfte, beispielsweise Trauma-Experten oder Beratungsstellen.
- Die pädagogische Bezugsperson lässt sich auf eine intensive Beziehungsarbeit mit dem geflüchteten Kind ein – auch bei ungeklärter Bleibeperspektive.
- Das Kita-Team bewahrt gleichzeitig professionellen Abstand und erarbeitet sich Strategien, um im Fall einer Abschiebung adäquat zu agieren.
- Um die psychische Belastung aufzufangen, holt sich das Team Unterstützung durch Supervision oder Coaching.

## Gestaltung einer vorurteilsbewussten Kita

Subtile Anspielungen, Abneigungen, Pauschalaussagen oder Kontaktvermeidung geschehen häufig unbewusst. Auf die Identitätsbildung des Betroffenen und sein Selbstwertgefühl haben sie jedoch einen großen Einfluss. Daher ist es notwendig, dass sich pädagogische Fachkräfte mit eigenen Vorurteilen, ausgrenzendem Verhalten und diskriminierenden Äußerungen auseinandersetzen und das Verhalten von Eltern, Mitarbeitenden und Kindern kritisch hinterfragen. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung von (Spiel-)Materialien und (Raum-)Settings auf Stereotype und Einseitigkeiten. In einer vorurteilsbewussten Kita erleben alle Beteiligten die Vielfalt in ihrer Einrichtung als normal und bereichernd.

### Vorurteilsbewusste Kita

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten. Inklusion in der Kitapraxis #2. Berlin

### Kriterien für die Auswahl von Kinderbüchern

Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen (LakoS) (Hrsg.) (2016): Unterschiedliche Menschen, unterschiedliche Sprachen. 10 Bilderbücher und ihre Einsatzmöglichkeiten zur Förderung von Literacy und Sprache sowie zur Thematisierung von (kultureller) Diversität. Dresden, als Download unter: [www.lakossachsen.de](http://www.lakossachsen.de)

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten: Vorurteilsbewusste Kinderbücher [www.situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-kinderbuecher.html](http://www.situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-kinderbuecher.html)

### Literaturempfehlungen zu den Themen Flucht, Asyl, Rassismus

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2015): Wer kommt denn da sein Kind abholen? Eine Orientierung im Umgang mit Rechtstextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindertagesstätten. 2. Aufl. Berlin  
Als Download unter: [www.bildungswerk-boell.de](http://www.bildungswerk-boell.de)

Linksammlung: [www.vielfalt-mediathek.de](http://www.vielfalt-mediathek.de)

## Ziel 1

**Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln ein Bewusstsein für Vorurteile und Diskriminierungen im Kita-Alltag.**

„Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wo sich Alltagsrassismus in der Sprache versteckt. Wo wird jemand bewusst oder unbewusst ausgeschlossen oder schlechter behandelt?“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte wissen, was verschiedene Begrifflichkeiten – Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit – bedeuten.
- Die pädagogischen Fachkräfte beobachten ihr eigenes Verhalten und reflektieren ihr Handeln, um festzustellen, in welchen konkreten Situationen sie diskriminierend handeln. Sie tragen die Beispiele aus dem Kita-Alltag zusammen und diskutieren gemeinsam alternative Handlungsoptionen.
- Das Team weiß, wie sich fremdenfeindliche Einstellungen im Alltag zeigen und legt fest, wie es sich Eltern und Kollegen gegenüber positioniert. Dabei ist der Einrichtungsträger einzubeziehen.



## Ziel 2

Durch eine bedarfsorientierte Gestaltung der Räumlichkeiten und Auswahl der Materialien fühlen sich geflüchtete Kinder in der Kita wohl.

„Wir haben unterschiedliche Hautfarbstifte angeschafft. Beim Malen erfahren die Kinder etwas von der Vielfalt der menschlichen Hautfarben. Dadurch entstehen auch ganz spannende Gespräche zwischen den Kindern.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Geflüchtete Kinder fühlen sich ihrer Kita zugehörig. Sie finden sich in verschiedenen Büchern und Materialien wieder, die die Vielfalt äußerer Merkmale wie Haare oder Hautfarbe sowie von Kulturen und Lebenswelten der Familien abbilden.
- Es stehen Materialien zur Verfügung, die das Thema Flucht kindgerecht thematisieren.
- Die Einrichtung bietet geeignete Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

## Ziel 3

Die pädagogischen Fachkräfte sensibilisieren Kinder für die Themen Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung.

„Wir sagen zu den Kindern: ‚Schaut mal, der eine hat viele Geschwister, der andere keine; der eine kommt aus Dresden, der andere aus Kabul. Na und?‘ So erleben die Kinder bei uns: Vielfalt ist normal.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte greifen diskriminierende Alltagssituationen auf und machen diese kindgerecht zum Thema. Dabei kommen Bücher und Materialien zum Einsatz, die diese Thematik auf unterschiedliche Art und Weise behandeln.
- Pädagogische Fachkräfte stärken Kinder dabei, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen.
- Die Einrichtung bietet allen Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen mit Vielfalt zu sammeln und diese zu thematisieren. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen sowie das Gefühl, ausgegrenzt zu sein, werden als Anlass für Gespräche mit Kindern genutzt.

## Wertschätzung sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit

Ob Arabisch, Farsi oder Paschtu: Geflüchtete Kinder bringen sprachliche Vielfalt in die Kitas. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln, dass diese Vielfalt normal und bereichernd ist und alle Sprachen den gleichen Stellenwert haben. Jedes Kind und seine Familie findet in der Einrichtung verschiedene Bezugspunkte zur eigenen Herkunftssprache. Die Erstsprache der Kinder wird im Alltag bewusst zugelassen und als Brücke in die Zweitsprache genutzt. Durch eine ausdrucksstarke Mimik und Körpersprache erleichtern pädagogische Fachkräfte geflüchteten Kindern den Zugang zur neuen Sprache. Gleichzeitig ermutigen sie die Eltern, mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache, in der sie sich wohl und sicher fühlen, zu kommunizieren.

### Ziel 1

**Die pädagogischen Fachkräfte wissen, welche Sprachen die Familien sowie die Teammitglieder sprechen und machen die sprachliche Vielfalt erlebbar.**

„Bevor wir Aushänge in verschiedenen Sprachen machen, müssen wir erst einmal herausfinden, welche Sprachen unsere Eltern überhaupt sprechen.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Alle Sprachen werden wertgeschätzt.
- Die pädagogischen Fachkräfte bringen in Erfahrung, welche Sprachen die Familien sprechen, und beachten, dass in einigen Familien mehrere Sprachen gesprochen werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte verwenden im Kita-Alltag Bücher, Beschilderungen oder Aushänge in verschiedenen Sprachen. Sie nutzen entsprechendes Lernmaterial, beispielsweise CDs mit Geschichten, Reimen und Liedern aus anderen Ländern.
- Die sprachliche Vielfalt im Team – beispielsweise unter den pädagogischen Fachkräften, den Servicekräften, Praktikanten und Ehrenamtlichen – wird als Ressource erkannt und genutzt.
- Bei der Personalauswahl wird auf Sprachenvielfalt geachtet. Es erfolgt eine gezielte Auswahl von Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen.



## Ziel 2

**Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die mehrsprachige Entwicklung.**

„Ich sage den Eltern immer wieder, dass sie zu Hause in ihrer Sprache mit ihrem Kind reden sollen. Für ihr Kind ist es kein Problem, zwischen der Familiensprache zu Hause und der deutschen Sprache in der Kita zu wechseln.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Die pädagogischen Fachkräfte erwerben Wissen zu Besonderheiten der Sprachentwicklung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern und können dies in pädagogischen Alltagssituationen anwenden und fachlich begründen.
- Die Bedeutung der Familiensprache für das Erlernen der deutschen Sprache ist den pädagogischen Fachkräften bewusst. Sie bestärken die Eltern darin, weiterhin in ihrer Muttersprache mit ihrem Kind zu reden.
- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Kita-Alltag durch sprachanregende Lernumgebungen. Sie schaffen vielseitige Sprechansätze, die sich auf die Lebenswelt der Kinder beziehen.
- Das Kita-Team fördert die Kommunikation zwischen geflüchteten und einheimischen Kindern.



### **Sprachförderung in der Kita**

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.) (2016): Sprachbildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden für die Qualitätsentwicklung für Kitas und den Übergang in die Grundschule. Berlin  
Als Download verfügbar unter:  
[www.bildung-braucht-sprache.de](http://www.bildung-braucht-sprache.de)

### **Elternbriefe verfassen**

Mehrsprachigkeit in der Familie vom LAKOS – Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen  
Als Download verfügbar unter  
[www.lakossachsen.de/elterninfobriefe-mehrsprachigkeit](http://www.lakossachsen.de/elterninfobriefe-mehrsprachigkeit)

## Teilhabe durch Beteiligung

Die Kinder haben sich während der Flucht womöglich als passive Akteure erlebt: Über sie wurde entschieden und sie mussten sich in vielen verschiedenen Situationen den Gegebenheiten anpassen. Es ist wichtig, dass die Kinder nun einen Alltag erleben, in dem sie – wieder – Vertrauen in ihre eigene Handlungsfähigkeit fassen können. Sie gestalten ihren Tag aktiv und treffen Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft. Die Kinder erfahren, dass sie gehört werden und lernen, für ihr Handeln Verantwortung zu tragen.

Durch die Beteiligung an allen Aktivitäten des Kita-Alltags erleben sich die Kinder als Teil der Gemeinschaft. Teilhabe am Kita-Alltag, Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen sind wichtige Aspekte, die den Aufbau des Selbstvertrauens der Kinder unterstützen. Sich als Experten für ihre Kultur zu erleben, trägt zum Erleben von Selbstwirksamkeit bei.

### Beteiligung in der Kita

Deutsche Kinder und Jugendstiftung (Hrsg.) (2010): Demokratie von Anfang an. Arbeitsmaterialien für die Kitapraxis. Berlin

Als Download verfügbar unter: [www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. Inklusion in der Kitapraxis #3. Berlin

### Ziel 1

**Geflüchtete Kinder erleben sich als Teil der Kita-Gemeinschaft.**

„Ich habe für meinen Gruppenraum einen Teppich bestellt, auf diesem stehen viele Wörter in verschiedenen Sprachen. Darüber kann ich mit den Kindern wunderbar ins Gespräch kommen.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich der Barrieren und Hemmnisse bewusst, die die Teilhabe der Kinder am Kita-Alltag erschweren.
- Geflüchtete Kinder, die sich in der deutschen Sprache noch nicht ausdrücken können, werden insbesondere durch kreative, sportliche sowie tänzerische Angebote einbezogen.
- Die pädagogischen Fachkräfte begleiten geflüchtete Kinder dabei, Konflikte gewaltfrei zu lösen, auch wenn es Verständigungsschwierigkeiten gibt.

## KINDER MIT FLUCHT- ERFAHRUNG BRAUCHEN:

### Ziel 2

Durch eine aktive Beteiligung erleben geflüchtete Kinder Selbstwirksamkeit.

„Wir haben mit jedem Kind einen Steckbrief erstellt. Dann haben wir mit allen Kindern besprochen, was wir mit den Steckbriefen machen und wo sie hinkommen sollen. Außerdem haben wir mit ihnen Alltagsbegriffe gesammelt und in ihre Muttersprachen übersetzt.“

Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Kinder werden an der Gestaltung des pädagogischen Alltags beteiligt und treffen Entscheidungen für sich und die Gruppe.
- Das Wissen und die Stärken geflüchteter Kindern werden betont. Sie können Pate für die Eingewöhnung neuer Kinder sein und in Konflikten vermitteln.
- Die Kinder erleben sich als Experten für ihre Kultur, sowohl im Kita-Alltag als auch bei besonderen Veranstaltungen, wie dem Besuch einer Moschee oder bei Festen und Feiern.



## Zusammenarbeit mit Familien

Ein Lächeln und ein freundliches Willkommen sind kleine Gesten und sehr wichtig für das Vertrauen zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien. Die Zusammenarbeit mit geflüchteten Eltern stellt die pädagogischen Fachkräfte vor besondere Herausforderungen, von sprachlichen und organisatorischen Hürden bis hin zu kulturellen Besonderheiten. Auch sind für geflüchtete Eltern das System der frühen Bildung und der Besuch einer Kindertageseinrichtung womöglich völlig neu.

Das erste Kennenlernen und das Aufnahmegespräch legen die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dabei gehen die pädagogischen Fachkräfte zugewandt und interessiert auf geflüchtete Eltern zu. Sie berücksichtigen ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Voraussetzungen und bauen Zugangshürden bewusst ab. Die dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht den Umgang mit Unterschieden und die Auseinandersetzung mit Konflikten. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen das Wohlergehen und Verständnis jedes Kindes. Die Teams fördern zudem die Begegnung zwischen einheimischen und geflüchteten Eltern.

### Zusammenarbeit mit Familien

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.) (2014): *Gemeinsam erfolgreich. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner*. 2. Aufl. Berlin, als Download unter: [www.qualitaet-vor-ort.org](http://www.qualitaet-vor-ort.org)

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): *Die Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten. Inklusion in der Kitapraxis #1*. Berlin

### Kommunikationshilfen

Cornelsen (2016): *Dolmetscher für Erzieherinnen*. 6. Aufl. Berlin

Regeln für leichte Sprache: [www.leichte-sprache.de](http://www.leichte-sprache.de)

## Ziel 1

**Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kommunikation mit geflüchteten Familien bedarfsorientiert.**

„Ich frage unsere Köchin, ob sie uns das Essen fotografiert. Das ist wichtig, damit auch die Eltern, die nicht Deutsch können, sehen was es gibt.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die Teams überlegen, wie die Kommunikation mit geflüchteten Eltern im Alltag und bei Veranstaltungen unterstützt werden kann. Mehrsprachige Materialien und digitale Übersetzungshilfen sowie Fotos, Bilder, Piktogramme und Symbole lassen sich zur Überwindung von Sprachhürden einsetzen.
- Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die sprachlichen Kompetenzen von anderen Eltern, Studenten, ehrenamtlichen Sprachmittlern oder dem Gemeindedolmetscherdienst.
- Geflüchtete Kita-Kinder und ihre älteren Geschwister übernehmen nur altersentsprechende, kindgerechte Dolmetscheraufgaben.





## Ziel 2

**Aushänge und Informationszettel sind in einer verständlichen Form verfasst.**

„Wir haben eine Mutter aus dem arabischen Sprachraum. Weil sie mittlerweile gut Deutsch kann, ist sie schon oft unsere Dolmetscherin gewesen und hat Aushänge übersetzt.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Aushänge enthalten eine wiederkehrende Struktur und sind mit erklärenden Symbolen versehen.
- Die Informationen sind in „Leichter Sprache“ geschrieben. Das bedeutet: kurze Sätze, der Verzicht auf Fremd- und Fachwörter sowie auf Abkürzungen und das Hervorheben von wichtigen Informationen.
- Die pädagogischen Fachkräfte wissen, ob die geflüchteten Eltern die Informationen in Englisch oder in ihrer Muttersprache benötigen.

Doppelte  
Sprach-  
losigkeit



## Zusammenarbeit mit Familien

### Ziel 3

Das Aufnahmegespräch legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

„Wenn Flüchtlingsfamilien das erste Mal zu uns kommen, sollten wir lieber erst einmal mit ihnen sprechen, als ihnen gleich einen Fragebogen in die Hand zu drücken. Ich glaube, es gibt kaum eine Frage in unserem Elternfragebogen, die für Flüchtlingseltern leicht zu verstehen und zu beantworten ist. Wir wollen am Anfang nicht zu formal sein, sondern sie vor allem willkommen heißen.“



#### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Für das Aufnahmegespräch stehen ein geeigneter Raum und ausreichend Zeit zur Verfügung.
- Ein Rundgang in der Einrichtung hilft den Eltern, sich zu orientieren. Sie lernen die Räumlichkeiten der Kita kennen und wissen, wo ihr Kind spielen und schlafen wird.
- Bei Bedarf begleitet eine Dolmetscherin oder ein Dolmetscher das Aufnahmegespräch.
- Die pädagogischen Fachkräfte überlegen, welche Informationen sie von der Familie benötigen, um das Kind bestmöglich zu betreuen. Sie tauschen sich untereinander über die Entwicklung, besondere Bedürfnisse und Lebensbedingungen des Kindes und der Familie aus.
- Im Aufnahmegespräch erfassen die pädagogischen Fachkräfte die Sprachen, die die Eltern bzw. ihr Kind sprechen.
- Wird die Fluchtgeschichte von den Eltern angesprochen, geht die pädagogische Fachkraft sensibel darauf ein.
- Das Kita-Team verfügt über Material, das es Eltern mit Fluchthintergrund ermöglicht, den Bildungs- und Betreuungsalltag einer Kita in Deutschland zu verstehen.



## Ziel 4

**Die pädagogischen Fachkräfte gehen aktiv auf geflüchtete Eltern zu und beziehen sie ein.**

„Wenn wir von den Eltern verlangt haben, Wechselwäsche oder Matschsachen mitzubringen, klappte das nicht. Denn sie kannten den Begriff nicht. Da haben wir Fotos davon gemacht und die Eltern gebeten, das Wort in ihrer Sprache dazuzuschreiben. Das nutzen wir jetzt für neue Eltern.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Die pädagogischen Fachkräfte wissen um die Wünsche, Vorstellungen und Sorgen der Eltern in Bezug auf die Kita.
- Pädagogische Fachkräfte ermuntern die geflüchteten Eltern, Lieblings-CDs, -bücher oder Spielzeug des Kindes von zu Hause mit in die Kita zu bringen oder Spiele und Bücher aus der Kita-Bibliothek auszuleihen.
- Geflüchtete Eltern wissen um die vielseitigen Mitwirkungsmöglichkeiten und Elternangebote der Kita, wie Feste, Entwicklungsgespräche, Elternabende oder die Wahl der Elternvertretung.
- Die Kita versteht sich im Bedarfsfall als Vermittlerin zwischen Eltern und externen Anlaufstellen, die die pädagogische Arbeit ergänzen, etwa durch psychologische und therapeutische Unterstützungsangebote.

## Ziel 5

**Die pädagogischen Teams schaffen Begegnungsmöglichkeiten zwischen einheimischen und geflüchteten Eltern.**

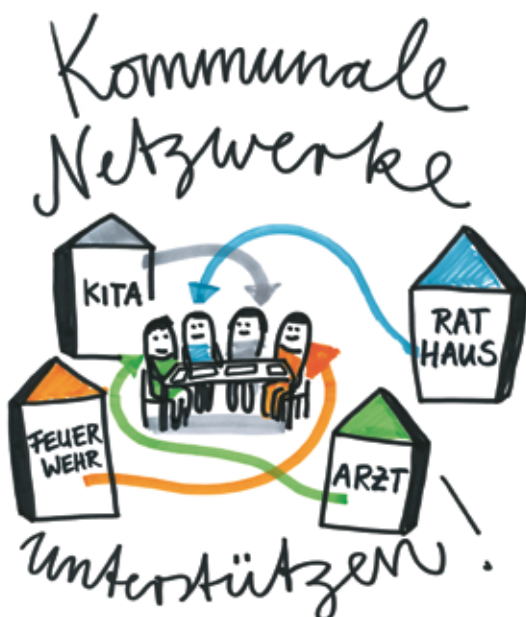
„Wir haben mit den Kindern einen Wandertag zu dem Heim im Nachbardorf gemacht. Dort gab es dann ein großes Picknick mit allen.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Das Kita-Team fördert das Kennenlernen und die Unterstützung der Eltern untereinander.
- Geflüchtete Familien fühlen sich bei Familienaktivitäten und gemeinsamen Feiern angesprochen und können an der Vorbereitung und Durchführung mitwirken.

# Vernetzung, Kooperation und Unterstützung

Kindertageseinrichtungen vernetzen sich gezielt mit geeigneten (Fach-)Partnern und Institutionen im Sozialraum. Sie verstehen sich dort als Akteure und greifen auf externe Ressourcen und Strukturen zurück. Daraus entwickelt das Kita-Team ein Unterstützungsnetzwerk, welches die pädagogische Arbeit der Fachkräfte ergänzt. Familien, die sich im Asylverfahren befinden bzw. aufgrund ihres Flucht-hintergrundes einen besonderen Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben, finden durch die Vermittlung der pädagogischen Fachkräfte geeignete Ansprechpartner. Ein solches Netzwerk, das an den Bedürfnissen der Kita und der Familien ausgerichtet ist, entlastet die Arbeit des Kita-Teams und trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der neu ankommenden Familien und ihrer Kinder bei.



## Ziel 1

**Die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass ein Unterstützer-Netzwerk das Kita-Team entlastet.**

„Wir haben einen guten Kontakt zur Leiterin des Asylbewerberheims. Sie hat uns schon sehr geholfen. Zum Beispiel, als wir einen Konflikt mit einem serbischen Vater hatten. Sie ist zu uns in die Kita gekommen und hat das Gespräch geführt. Das hat sie mithilfe eines Dolmetschers gemacht, so klappte die Verständigung gleich viel besser.“

**Anregungen, um das Ziel zu erreichen:**

- Das Team ist sich seiner eigenen Ressourcen, Kompetenzen sowie Grenzen bei der Übernahme von Beratungs- und Unterstützungsaufgaben für geflüchtete Familien bewusst.
- Die pädagogischen Fachkräfte klären, welche Unterstützung sie möchten und brauchen.
- Die pädagogischen Fachkräfte kennen die Fachexperten – beispielsweise für Asylrecht oder Trauma-Bewältigung, Verwaltungsvertretung, betreuende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter – und verweisen im Bedarfsfall an diese weiter.



## Ziel 2

Das Kita-Team baut dieses Unterstützer-Netzwerk für die Arbeit mit geflüchteten Familien gezielt auf.

„Es ist interessant zu analysieren, mit wem wir alles in Kontakt stehen. Da wird mir deutlich, dass wir auf viele Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen können. Das fühlt sich gut an.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Für die Bearbeitung des Themas nutzt die Kita die Netzwerkkarte aus dem Methodenteil.
- Das Team trägt zusammen, mit welchen Akteuren und Fachexperten es bereits in Kontakt steht und welche Qualität diese Zusammenarbeit hat.
- Die Fachkräfte informieren sich darüber, wo sie Ansprechpartner für die Unterstützungsbedarfe geflüchteter Familien im Sozialraum finden.
- Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und die Kontaktpflege sind festgelegt.

## Ziel 3

Die Kita versteht sich als engagierte und selbstbewusste Akteurin im Sozialraum.

„Ich finde es gut, dass wir uns heute auf dem Informationsabend hier in der Kita kennengelernt haben. Wir als Stadtverwaltung veranstalten regelmäßig einen runden Tisch zum Thema Flüchtlinge und sind bisher gar nicht auf die Idee gekommen, die Kita einzuladen. Das werden wir ab sofort ändern! Wenn wir jetzt miteinander telefonieren, dann habe ich auch ein Gesicht vor Augen.“

### Anregungen, um das Ziel zu erreichen:

- Die pädagogischen Fachkräfte kennen den Sozialraum der Kita. Hierzu zählen beispielsweise die Standorte der Gemeinschaftsunterkünfte.
- Die Kita kooperiert selbstbewusst mit den Netzwerkpartnern und zeigt auf, welche Potenziale eine gelingende Zusammenarbeit für alle Seiten birgt. Beispielsweise, welche Aufgabengebiete von Kita-Fachkräften und Flüchtlingssozialarbeitern sich ergänzen und wie dadurch das Ankommen geflüchteter Kinder und ihrer Eltern in der Einrichtung erleichtert werden kann.
- Die Kita wird als wichtige Akteurin bei der Integration geflüchteter Familien im Sozialraum wahrgenommen.

## WillkommensKITAs konkret: Einblicke in die Praxis

Wie ergeht es anderen Kitas? Sind denn nur wir mit bestimmten Situationen überfordert? Und: Was brauchen geflüchtete Kinder am meisten? Die nachfolgenden Berichte aus einer Kita und aus einem Hort in Sachsen sollen Ihnen wichtige Einblicke geben. Die beiden Beispiele aus den Einrichtungen, die am Programm *WillkommensKITAs* teilnehmen, zeigen: Veränderungen brauchen Zeit, sind aber machbar, wenn alle gemeinsam an der Zielerreichung arbeiten.



Jedes Kind ist willkommen

**Die Pädagoginnen einer Kita im ländlichen Raum Sachsens bewältigen ihre anfängliche Überforderung und entdecken neue Ressourcen. Ein Erlebnisbericht.**


Die Benachrichtigung durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), dass wir ausgewählt wurden, am Modellprogramm *WillkommensKITAs* in Sachsen mitzumachen, kam 2014. Zu der Zeit hatte ich Angst, dass uns hier alles über den Kopf wächst.

Das Flüchtlingsheim im Nachbarort gibt es bereits seit vielen Jahren. Die Kinder aus dem Flüchtlingsheim gingen zunächst in die dortige Kita. Unsere Einrichtung gibt es seit 2013. Als wir in der Kita unseren Dienst aufnahmen, hatten wir ungefähr 25 freie Plätze. Die waren schnell mit geflüchteten Kindern belegt. Die Kita im Nachbarort wurde mit der Eröffnung unserer Einrichtung sofort geschlossen, das heißt, aus einer kleinen Einrichtung wurde schnell eine große.

Eine Besonderheit bei den Kindern aus dem Flüchtlingsheim ergab sich daraus, dass sie mit dem Kleinbus vom Heim zu uns gefahren wurden. Häufig brachte ein Erwachsener aus dem Flüchtlingsheim vier oder fünf Kinder. So war das ab dem ersten Tag, ohne Eingewöhnung oder Vorgespräche. Morgens um acht Uhr gab ein Elternteil die Kinder bei uns ab und um zwei wurden sie wieder abgeholt. Wir hatten plötzlich bis zu fünf neue Kinder pro Gruppe. Die 13 Erzieherinnen versuchten, das Bestmögliche aus der Situation zu machen und den Mädchen und Jungen ein gutes Ankommen zu ermöglichen. Aber diese Vielzahl an Kindern aus vielen verschiedenen Nationen, mit unterschiedlichen Sprachen, die plötzlich alle vor unserer Tür standen – das wuchs uns über den Kopf.

Nicht allein im Chaos

Zu Beginn des Programms war es erst einmal erleichternd zu hören, es gehe anderen auch so. Regelmäßig kam eine Einrichtungsbegleiterin zu uns und wir trafen uns mit anderen teilnehmenden Einrichtungen des Modellprogramms bei Netzwerktreffen. Es hat extrem geholfen, dass wir uns in dieser Situation nicht mehr allein gefühlt haben. Außerdem ist recht schnell ein erstes Treffen mit dem Träger zustande gekommen. Dort haben wir formulieren können, was nicht funktioniert. Dabei hielten wir fest, dass sich vor allem bei der Aufnahme etwas ändern müsse. Wir mussten die Möglichkeit bekommen zu sagen: „Wir haben schon zwei Eingewöhnungen, wir verschieben die kommenden um einen Monat.“ Außerdem sollten die Eltern in dieser wichtigen Phase dabei sein. Heute kommen die Eltern in den ersten Wochen morgens mit ihrem Kind, bleiben den Vormittag über hier und nehmen mittags den Bus zurück zur Unterkunft.



## Flüchtlings- kinder haben ein Recht auf einen KITA-platz



Diese Änderung wurde erstaunlich gut angenommen. Seitdem funktioniert die Eingewöhnung viel besser. Außergewöhnlich finde ich, dass zumeist die Väter die Kinder eingewöhnen, selten die Mütter.

### Deutsche Sprache als gemeinsamer Nenner

Zu Beginn war bei uns der Aspekt Verständigung ein großes Thema. Wenn fünf geflüchtete Kinder in der Gruppe waren, haben oft alle eine andere Sprache gesprochen. Heute beschäftigt uns das kaum noch. Wenn die Kinder unterschiedliche Sprachen sprechen, so ist deren gemeinsamer Nenner die deutsche Sprache. Die Kinder lernen unglaublich schnell und am besten spielerisch mit anderen Kindern. Wir haben darum Kinderpatenschaften initiiert: Kommt ein Kind neu in die Einrichtung, ist es egal, ob es aus Deutschland, Rumänien oder Syrien stammt. Ein Kind, das schon länger in der Kita ist, übernimmt für dieses Kind die Patenschaft. Es geht mit ihm durchs Haus, zeigt ihm das Badezimmer, die Küche, die

Garderoben und den Platz zum Schlafen. Außerdem spielt es mit dem neuen Kind, beschäftigt sich mit ihm und legt sich vielleicht mittags zum Schlafen daneben. So fühlt sich der Neuankömmling in den ersten Wochen an die Hand genommen.

### Flexibel im Umgang mit Gewohnheiten

Auch unsere Regeln haben sich gelockert. Früher hieß es zum Beispiel: Wir ziehen zum Mittagsschlaf immer einen Schlafanzug an. Wir erwarteten, dass sich auch geflüchtete Kinder danach richten, wenn sie zu uns kommen. Manche haben sich zum Mittagsschlaf aber gar nicht ausziehen wollen – sie legten sich mit Strumpfhosen, dicken Hosen und Pullovern hin. Vielleicht spielten deren Fluchterfahrung oder andere Erlebnisse eine Rolle. Am Anfang kämpften wir darum, dass sie sich für den Mittagsschlaf einen Schlafanzug anziehen, weil das bei uns eben so ist. Aber warum eigentlich? Was passiert, wenn das Kind mittags die Strumpfhose anlässt und nicht die Schlafanzughose anzieht? Nichts passiert. Was wäre hingegen, wenn ich so lange dränge, dass es sich den Schlafanzug anzieht? Dann habe ich ihm meinen Willen aufge-drängt und mich kostet das sehr viel Kraft. Nachdem wir diese Perspektive für uns in der Kita gefunden und aufgehört hatten, täglich zu kämpfen, fiel eine ganze Menge Anspannung von uns ab. Bei den Mahlzeiten sagen wir ja auch: Du isst kein Schweinefleisch? Das ist ok, dann kriegst du eben Huhn.

### Alle an einem Tisch

Eigentlich nehmen wir gar nicht mehr so viele Unterschiede wahr. Wir betreuen 150 Kinder. Viele ihrer Eltern arbeiten sehr gut mit. Sie wollen wissen, wie es ihrem Kind geht und fordern Elterngespräche ein. Und wir haben Eltern, die das alles nicht interessiert. Das betrifft jedoch ausländische ebenso wie deutsche Familien. Oft sind es immer die gleichen Eltern, die helfen, Feste zu organisieren. Wirklich wichtig ist, mit ihnen im Gespräch zu bleiben. Und das funktionierte anfangs sogar ohne Dolmetscher. Für den fehlte uns zunächst das Geld, aber die Eltern sind sehr gut organisiert. Jeder spricht irgendeine Sprache



und man kann untereinander übersetzen. Inzwischen haben wir die Möglichkeit, über das Modellprogramm der DKJS einen Dolmetscher zu bezahlen, den wir allerdings selten brauchen. Bei uns sind die Eltern, vor allem aus den arabischen Ländern, oft sehr gut vorbereitet, einige sprechen mittlerweile hervorragend Deutsch.

Ansonsten funktioniert vieles – bei ausländischen wie deutschen Eltern – über das Thema Essen. Einmal im Jahr feiern wir das „Fest der Kulturen“. Da haben die Eltern die Möglichkeit, für die Kinder zu kochen. Vor allem unsere ausländischen Eltern engagieren sich enorm: Sie kommen mit riesigen Pfannen an und legen einfach los. Damit zeigen sie auch, dass sie das, was wir leisten, schätzen. Zu Feiertagen wie Ostern, Weihnachten, dem Frauentag oder dem Ende des Kindergartenjahres bringen sie einen Blumenstrauß für die Erzieherinnen mit und bedanken sich. Das haben sie vielen deutschen Eltern voraus.

So harmonisch, wie das alles klingt, ist es aber nicht immer. Es gibt Konfliktsituationen, in denen beispielsweise Väter uns nicht als Respektperson anerkennen wollen. Diese Männer können wir nicht ändern, wir müssen lernen, mit ihnen umzugehen. Insgesamt hat sich unsere Situation aber



sehr entspannt. Besonders schön ist, dass eine der ausländischen Mütter bei uns ehrenamtlich tätig ist. Mittlerweile haben wir verstanden, dass Familien mit Fluchthintergrund nicht anders als andere Familien funktionieren. Und wenn jetzt geflüchtete Kinder zu uns kommen, können wir, anders als noch vor drei Jahren, ganz entspannt mit der Situation umgehen.

### Täglich gelebte Willkommenskultur

Veränderungen sind niemals einfach. Während der eine dafür lebt, Sachen zu bewegen, ist der andere froh, in seinem Trott jeden Tag weiterzumachen. Wir selbst wollen uns weiterentwickeln und bekommen durch das Modellprogramm der DKJS beste Voraussetzungen dafür. Durch die Einrichtungsbegleitung ist uns bewusst geworden, dass multikulturelle Kompetenzen in alle Bereiche des pädagogischen Alltags einfließen. Außerdem haben wir gelernt, wie umfassend das Thema Willkommenskultur ist. Wir möchten ALLE Kinder willkommen heißen, ob aus Flüchtlingsfamilien, aus bildungsfernen Schichten, aus Professorenfamilien oder Integrationskinder: Wir begrüßen jedes Kind und jede Familie bei uns.







## Wafaas Geschichte

### Normalität und Alltag gegen das Trauma

**Ein Hort in Plauen ist für viele Kinder aus geflüchteten Familien eine wichtige Konstante.**

Ein großer Raum voller Leben: Eine Neunjährige schlägt Rad und ein paar Jungen hüpfen wild über Matten. „Hier kommen sie erst einmal an“, sagt Sozialpädagogin Jana Knüpfer, die gerade den Sportraum betritt. Sie zeigt auf eine Kletterwand rechts, eine Sprossenwand links, Matten und Spiegel.

Seit 2013 leitet die 48-Jährige den Hort der Grundschule Kuntzehohe in Plauen im Vogtland. Wenn sie vom Ankommen spricht, meint sie nicht ausschließlich, aber insbesondere die Kinder geflüchteter Familien. 36 von 155 Kindern in ihrer Betreuung stammen aus Familien mit Kriegs- und Fluchterfahrungen. Sie mussten ihr Land verlassen – unter anderem Pakistan, Syrien und den Iran.



### Fuß fassen in Deutschland

Recht schnell eingegliedert wurden die schulpflichtigen Kinder in Vorbereitungsklassen, sogenannten Deutsch als Zweitsprache (DaZ)-Klassen. Dort geht es hauptsächlich darum, Deutsch zu lernen und die deutsche Kultur besser zu verstehen. Ihre erste Anlaufstelle nach dem Unterricht, wo sie meistens stillsitzen müssen, finden die Kinder in einem Sportraum des Horts. Hier geht es endlich um sie, hier können die Jungen und Mädchen ihren Stress abbauen und herumtoben. Und hier finden sie eine Erzieherin als Bezugsperson, die ihnen einen Raum zum Wohlfühlen schaffen möchte. Ab halb elf haben die geflüchteten Kinder den Hort für sich. Eine Stunde lang sind sie ungestört und können ankommen. Dann kommen die übrigen Schülerinnen und Schüler dazu.

Wenn ein neues Kind zum ersten Mal diese Räume betritt, kann es sich auch schon mal verlaufen. Weitläufig erstreckt sich das Areal über das Erdgeschoss der Grundschule – und hat den Kindern eine Menge zu bieten. „Carpe Diem“ steht über dem Eingang zum Atelier mit Werkbank und Staffelei. Das Atelier

2015 ist Wafaa mit ihrem Vater von Syrien nach Deutschland gekommen. Ihre Mutter, Schwestern und Großmutter waren im Land geblieben. Vater und Tochter flohen mit einem Boot aus der Krisenregion. Wafaa sprach zunächst kein Wort, als sie als eines der ersten geflüchteten Kinder in den Hort kam. Eine Gruppe syrischer Kinder nahm sich des Mädchens an und hat anfangs für sie übersetzt. Es dauerte lange, bis sie einen Weg fand, sich auszudrücken. Wafaa hielt sich gern im Arbeitszimmer der Hortleiterin auf. Sie fand dort Ruhe und half, Papier zu lochen, zu tackern, zu schreddern. „Wie eine Sekretärin“, sagt Wafaa und strahlt. Mehr durch Zufall fand sie ein Bilderbuch zum Thema Flucht auf dem Schreibtisch und blätterte darin. „Immer wieder blieb sie an der einen Seite hängen, auf der ein Boot abgebildet war“, sagt Jana Knüpfer. „Ich habe dazu lange nichts gesagt und irgendwann, als ich das Gefühl hatte, dass es jetzt möglich sei, habe ich drauf gezeigt und sie gefragt: ‚Du auch?‘. Da hat sie ‚Ja‘ gesagt und mir dann erzählt, wie das war – dass auch Menschen über Bord gingen und was mit deren Sachen passiert ist.“ Das Mädchen und die Sozialpädagogin fühlen sich seitdem verbunden. Wafaas Familie konnte inzwischen nachziehen. Das Mädchen entspannte sich und wurde aufgeschlossener. „Was ich mit Wafaa erleben durfte, das ist für mich ein Glück“, sagt Jana Knüpfer. „Mir gefällt Frau Knüpfer am besten“, sagt Wafaa und umarmt die 48-Jährige.

Wafaas Geschichte ist kein Einzelfall, sondern exemplarisch für das Leben der geflüchteten Kinder in Plauen. „Ich helfe im Kinderrat im Hort mit“, sagt Wafaas Freundin Aya sichtlich stolz. Die Mädchen und Jungen haben ein Mitspracherecht, wenn es um die Gestaltung der Regeln geht, und sie wählen ihre eigenen Vertreter. „Ich zeige neuen Kindern den Hort und mache sie stark“, sagt die Neunjährige. Sie, ihre Schwester und Freundinnen fühlen sich wohl im Hort. Am liebsten, sagt sie, mag sie dort Spiele wie den „Stuhltanz“. Das kennt sie nämlich noch aus Syrien.



schließt sich an den Speisesaal an, in dem es immer auch ein vegetarisches oder Hühnchen-Gericht gibt. In einem Bauraum gibt es Lego-Steine, ein Theater-raum bietet Bühne und Bänke. Ein Raum für Rollenspiele, einer zum Entspannen und der idyllische Garten mit Bolzplatz runden das Angebot ab. Die Aufteilung der Räume ändert sich gerade: Die Kinder geflüchteter Familien und die Viertklässler sollen ihre eigene Aufenthaltsmöglichkeit erhalten. Jede dieser beiden Gruppen hat ein eigenes, nachvollziehbares Bedürfnis nach Ruhe zwischendurch, dem der Hort auf diese Weise Rechnung trägt.

### Bedürfnis nach enger Struktur

Auch gibt es hier im Hort keine vorgegebenen Beschäftigungen. Jana Knüpfer und ihre Kolleginnen machen jedoch Angebote. Hat ein Kind keine Lust teilzunehmen, beschäftigt es sich eben mit anderem Spielzeug.

„Hier haben sie noch die Möglichkeit, einfach zu spielen, ohne dass ihnen jemand reinredet“, erklärt die Hortleiterin. Das offene Konzept und die damit verbundene Selbstbestimmung habe die geflüchteten Kinder anfangs mitunter überfordert. „Ihnen war wichtig, dass ihnen jemand enge Regeln setzt, Vorgaben macht und sie an die Hand nimmt, weil sie es nicht anders konnten“, beschreibt die Erzieherin die Situation.

Dieses Bedürfnis nach enger Struktur floss in die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ein. Gestaffelt über ein Vierteljahr finden die geflüchteten Kinder ihren Platz im Hort: Im ersten Monat bleiben sie höchstens anderthalb Stunden, im zweiten knapp drei und erst danach viereinhalb Stunden, bis spätestens 15 Uhr. Das offene Konzept der Einrichtung ermöglicht dieses strenge Korsett und zugleich dessen Lockerung. Es orientiert sich dabei an dem, was den Kindern gut tut.

Jana Knüpfer erklärt die flexible Eingewöhnung am Beispiel Hanif: Ein zarter Junge, der anfangs nur geweint hat. „Er hat nichts gegessen. Er kannte es nicht,

von seinem Bruder getrennt zu sein. Wir haben dann mit den Eltern zusammengesessen und ihnen erklärt, wie es ihrem Sohn geht, und überlegt, wie wir ihm helfen können.“ Der Vater sei dann jeden Tag im Hort gewesen und habe Hanif die gesamte Eingewöhnung begleitet. „Schon bald kam der Mann zu uns und teilte überrascht mit, dass sein Sohn gar nicht mehr mit nach Hause gehen wolle.“ Denn Hanif war endlich im Hort angekommen.

### Beziehung statt Erziehung

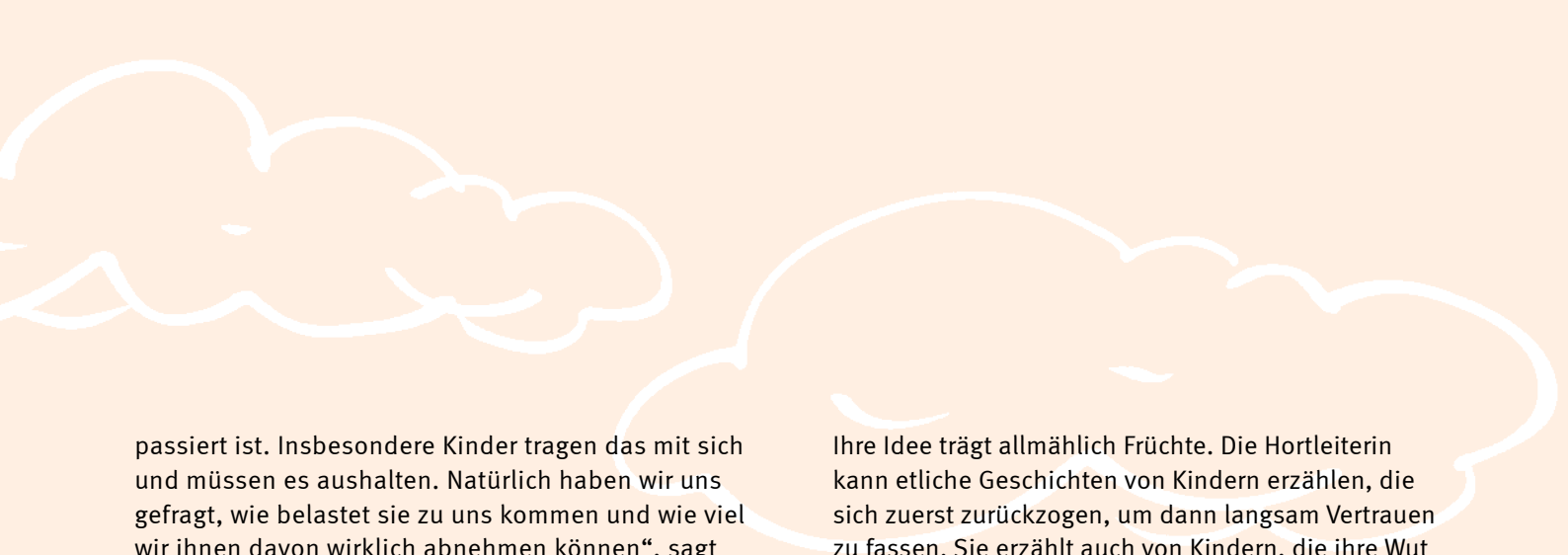
In Zeiten der Hektik selbst ruhig zu bleiben und anderen obendrein Ruhe zu ermöglichen, das war für das Team in Plauen ein langer Weg, der noch immer nicht abgeschlossen ist. Seit 2016 nimmt der Hort am Modellprogramm *WillkommensKITAs* teil. Die elf Pädagoginnen erhalten seit einem Jahr Unterstützung durch eine Einrichtungsbegleiterin. In regelmäßigen Treffen mit ihr und bei Weiterbildungen suchen die Fachkräfte Lösungen für pädagogische Herausforderungen und reflektieren ihr Handeln. Die „Integration geflüchteter Kinder“, die „Kommunikation mit deren Eltern“ und insbesondere die „Sensibilisierung hier lebender Kinder“ hatte Jana Knüpfer als Motivation in ihrer Bewerbung für das Programm angegeben.

Die besten Lösungen, sagt die Hortleiterin, ergaben sich zunächst durch Zufall: Ein deutsch-arabisches Wörterbuch habe sie beispielsweise kaufen wollen – dabei sei sie auf eine engagierte Buchhändlerin getroffen. Diese vermittelte den Kontakt zu einem syrischen Akademiker. Der wiederum fühlte sich bei einem vom Hort organisierten arabischen Kochen so wohl, dass er fortan ehrenamtlich zwei Stunden täglich die Hortarbeit unterstützte. Als Ansprechpartner für die arabischen Kinder und ihre Eltern wurde er ein wichtiger Partner. Über das Modellprogramm *WillkommensKITAs* fand sich ein Weg, um sein Engagement als Dolmetscher auch finanziell zu würdigen.



### Blick über den Tellerrand

„Wir haben in den Medien gesehen, was mit den Menschen auf der Flucht



passiert ist. Insbesondere Kinder tragen das mit sich und müssen es aushalten. Natürlich haben wir uns gefragt, wie belastet sie zu uns kommen und wie viel wir ihnen davon wirklich abnehmen können“, sagt Jana Knüpfer.

Viele Kinder waren zu Beginn ängstlich, manche aggressiv oder verunsichert – nicht nur durch Krieg und Flucht, sondern auch durch eine Situation, die sie nicht verstanden. Es war wichtig, alle anderen Kinder einzubeziehen und mit ihnen das Gespräch zu suchen: „Wir erklären den einheimischen Kindern immer: Stellt euch vor, ihr kommt in ein anderes Land. Ihr versteht nichts, euch versteht niemand, ihr müsst etwas essen, das ihr in eurem ganzen Leben noch nie gegessen oder gerochen habt, und die Menschen sind obendrein ganz anders. Was das für eine Herausforderung ist!“, sagt die Hortleiterin.

Es stört sie, wenn andere von dem „Aufwand“ sprechen, den die geflüchteten Kinder zusätzlich bedeuteten. „Ich investiere ja kein Geld in die Kinder, sondern das ist meine Arbeit“, sagt Jana Knüpfer. „Es gibt Gründe dafür, dass ich das mache, warum ich das mache und wie ich es mache.“ Der Hort gebe den Neuankömmlingen ein Stück mit, aber die Kinder würden auf ihre Weise eine Menge zurückgeben: neue Erfahrungen, einen Blick über den Tellerrand, das Wissen darum, eine Herausforderung auch bewältigen zu können oder persönliche Momente der Nähe.

### Hort als Konstante im Leben der Kinder

Von Integration will Jana Knüpfer dabei nicht mehr reden. Integration, sagt sie, sei ein viel zu hoher Anspruch an beide Seiten. Die Familien befinden sich, auch wenn sie Deutschland erreicht haben, in ständiger Bewegung und Unruhe: Umzüge, Abschiebungen oder Familienzusammenführungen. Sowohl Eltern als auch Kindern fehle in dieser Situation die Kraft, nicht nur eine neue Sprache zu lernen, sondern sich zudem einer fremden Kultur anzupassen. „Natürlich bleiben sie erst einmal unter sich und das ist auch in Ordnung so“, sagt Jana Knüpfer. Der Hort will eine Konstante sein: „Die Kinder sollen hier die Zeit und die Möglichkeit haben, anzukommen.“

Ihre Idee trägt allmählich Früchte. Die Hortleiterin kann etliche Geschichten von Kindern erzählen, die sich zuerst zurückzogen, um dann langsam Vertrauen zu fassen. Sie erzählt auch von Kindern, die ihre Wut nicht unter Kontrolle bekamen, die einfach gingen, wenn ihnen eine Situation über den Kopf wuchs, die ihre familiären Konflikte im Hort und auf dem Heimweg austrugen. Und sie berichtet auch von rassistischen Äußerungen. Bisher hilft ihr und dem Team Offenheit im Umgang mit diesen Herausforderungen. Die Erzieherinnen kommunizieren ständig – untereinander, mit den Kindern und mit deren Familien. Letzten Endes mache es im Umgang keinen Unterschied, ob die Kinder aus Deutschland oder Syrien stammen. Die Lösung der jeweiligen Konflikte orientiere sich schließlich an den Bedürfnissen des Einzelnen. „Wir sind davon weggekommen, dass wir die Traumatisierung von Kindern in den Fokus stellen. Wir haben bemerkt, dass die Kinder vor allem Normalität brauchen und einen Alltag“, sagt die Pädagogin. Ein Bedürfnis, das sie mit ihren in Deutschland geborenen Altersgenossen teilen. Erzieher sind keine Therapeuten. Traumata können sie nicht aufarbeiten. „Meine Aufgabe“, sagt Jana Knüpfer, „sehe ich vielmehr darin, jedem Kind nah zu sein und für das Kind, für den Moment Zeit zu haben“.

## Struktur hilft beim Ankommen

Die Erfahrungen in den am Modellprogramm teilnehmenden Horteinrichtungen zeigen, welche Voraussetzungen geflüchteten Kindern in der Eingewöhnungszeit besonders helfen:

- klare Strukturen
- ein Raum zum Ankommen
- eine feste Bezugsperson
- eine schrittweise Steigerung der Betreuungszeiten
- eine langsame Heranführung an offene Strukturen und Funktionsräume
- eine verständliche und überschaubare Anzahl von Regeln

# Spinnenmatrix

**10 Punkte** = Die Ziele des Handlungsfeldes sind zu 100 Prozent erfüllt.

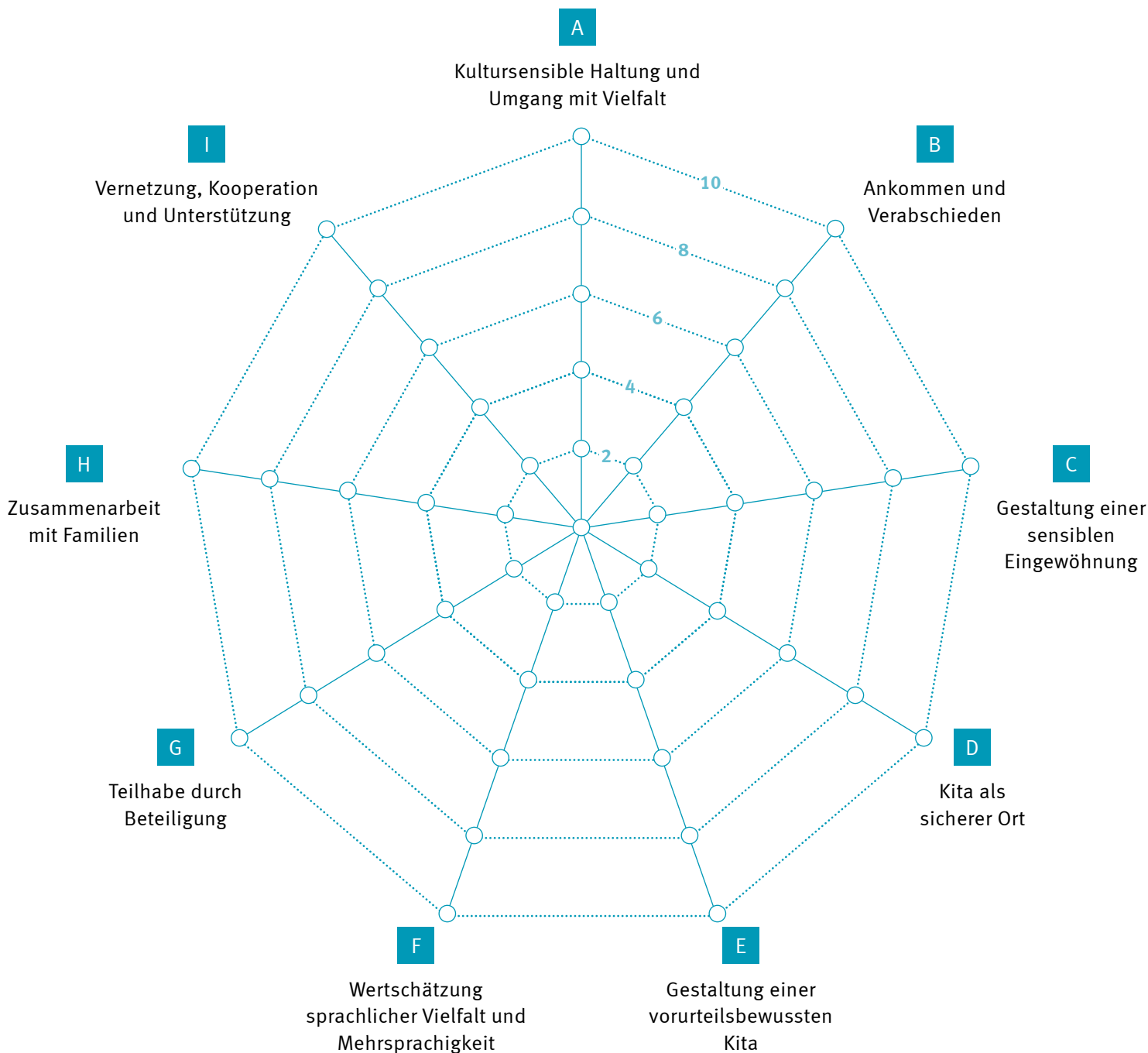
**0 Punkte** = Die Ziele des Handlungsfeldes sind zu 0 Prozent erfüllt.

## Schritt 1

### Themen finden und Handlungsfeld auswählen

Mit der „Spinnenmatrix“ finden Sie mit Ihrem Team den Einstieg.

1. Jedes Teammitglied schätzt auf seiner Spinnenmatrix anhand der Ziele die neun Handlungsfelder ein. Siehe Überblick [Seite 8/9](#)
2. Die Teammitglieder übertragen ihre individuelle Einschätzung auf eine Team-Spinnenmatrix.
3. Entscheiden Sie sich gemeinsam für ein Handlungsfeld, an dem Sie weiterarbeiten möchten.



## Schritt 2

### Kita-Praxis analysieren und Entwicklungsbedarfe definieren

Die jeweils erarbeiteten Ergebnisse werden im Team zusammengetragen und dienen als Basis für die Vereinbarung von Entwicklungszielen. Wo genau Sie Entwicklungsbedarfe sehen, diskutieren und legen Sie gemeinsam im Team fest.

Wir bearbeiten das Handlungsfeld: .....

# Ist-Stand-Analyse

	Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
<p><b>Aktuelle Kita-Praxis:</b>                      Wie sieht unsere aktuelle pädagogische Praxis bezogen auf das ausgewählte Ziel aus?                       Welche gelungenen Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis fallen uns ein?                       Welchen Herausforderungen begegnen wir?</p>			
<p><b>Entwicklungsbedarf:</b>                      Was wollen wir in unserer pädagogischen Praxis verändern?</p>			

# Entwicklungsvorhaben

## Schritt 3

### Entwicklungsvorhaben planen

Leiten Sie aus einem formulierten Entwicklungsbedarf ein Entwicklungsvorhaben ab und planen Sie die einzelnen Handlungsschritte, um es zu erreichen. Dabei kann Ihnen die Methode der SMARTen Formulierung helfen.

Wir bearbeiten den Entwicklungsbedarf: .....

<p><b>Entwicklungsvorhaben</b> Wir wollen erreichen, dass:</p>	
<p><b>Indikatoren</b> Dass unser Vorhaben erfolgreich ist, erkennen wir an folgenden Beispielen:</p>	



- S** spezifisch      Ziele müssen eindeutig und so genau wie möglich definiert sein.
- M** messbar        Ziele müssen messbar sein.
- A** ansprechend    Ziele müssen von allen Beteiligten akzeptiert werden, d. h. ansprechend und attraktiv sein.
- R** realistisch      Ziele müssen erreichbar sein.
- T** terminiert      Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss.

# Planung

Wir bearbeiten den Entwicklungsbedarf: .....

	Schritt 1	Schritt 2	Schritt 3
<b>Handlungsschritte</b> Um unser Vorhaben zu erreichen, werden wir:			
<b>Unterstützung</b> Für die Umsetzung brauchen wir (Partner, Material etc.):			
<b>Zeitplan</b> Der Handlungsschritt ist bis zu diesem Termin umgesetzt:			
<b>Zuständigkeiten</b> Verantwortlich für die Umsetzung ist/sind:			

## Schritt 4

**Gemeinsam Erreichtes reflektieren und Erfolge benennen**




- Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung des Entwicklungsvorhabens bzw. eines Handlungsschrittes?
- Worauf sind Sie stolz?
- Was hat zum Gelingen beigetragen?
- Welche Stolpersteine gab es?
- Welche Erkenntnisse aus dem Prozess möchten Sie für weitere Entwicklungsvorhaben festhalten?

# Netzwerkkarte

**Zentrum** = sehr enge und intensive Kooperation, **außen** = punktuelle Kooperation

Handlungsfeld: .....

## Empfehlungen zur Arbeit mit der Netzwerkkarte

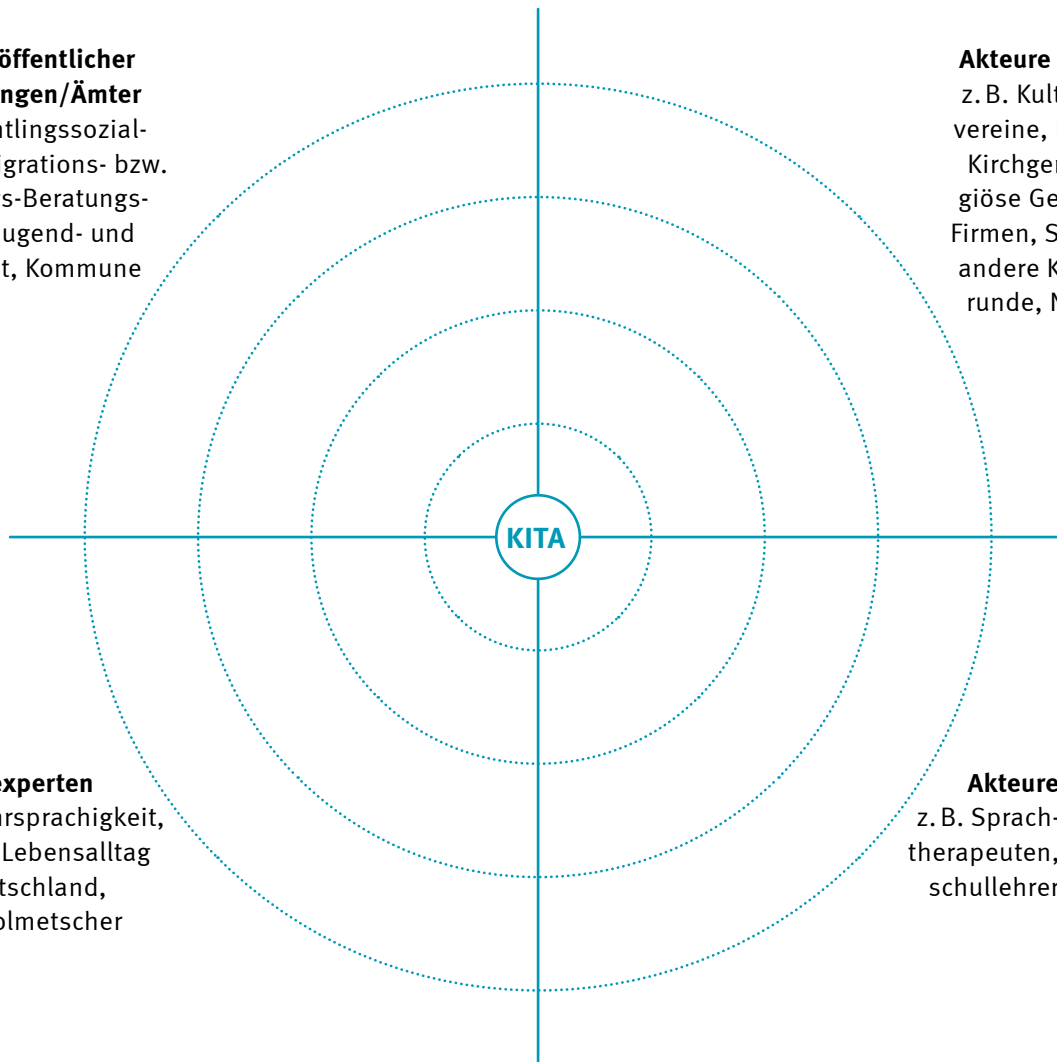
- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>1. Sie tragen zusammen, mit welchen Akteuren sowie Fachexperten Sie im Handlungsfeld bereits arbeiten.</p> <p>2. Sie tauschen sich über die Qualität der Zusammenarbeit aus und nutzen folgende Symbole:</p> |  Mit der Zusammenarbeit sind wir zufrieden<br> Die Zusammenarbeit könnte besser sein<br> Mit der Zusammenarbeit sind wir unzufrieden | <p>3. Sie überlegen, welche Kontakte Sie intensivieren möchten.</p> <p>4. Sie klären, welche Partner bei der Arbeit im Handlungsfeld fehlen.</p> <p>5. Sie legen die Verantwortlichkeiten für den Kontaktaufbau und die -pflege im Team fest.</p> |
|---|---|---|

**Akteure öffentlicher Einrichtungen/Ämter**  
z. B. Flüchtlingssozialarbeiter, Migrations- bzw. Flüchtlings-Beratungsstellen, Jugend- und Sozialamt, Kommune

**Akteure im Sozialraum**  
z. B. Kultur- und Sportvereine, Ehrenamtliche, Kirchgemeinden, religiöse Gemeinschaften, Firmen, Stadtbibliothek, andere Kitas, Stadtteilrunde, Nachbarschaft

**Fachexperten**  
z. B. zu Mehrsprachigkeit, Asylrecht, Lebensalltag in Deutschland, Kulturdolmetscher

**Akteure am Kind**  
z. B. Sprach- und Traumatherapeuten, Ärzte, Grundschullehrer, DaZ-Lehrer



Wen kontaktieren wir?	Wer ist verantwortlich?	Bis wann?
1.		
2.		
3.		



# Literaturverzeichnis und nützliche Links

## Literatur

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2016): Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Rechtsexpertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts. München

Hendrich, Andrea (2016): Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Kita. Weinheim/Basel

Kittel, Olaf (Hrsg.) (2016): Flüchtlinge in Sachsen. Fakten, Lebenswege, Kontroversen. Leipzig

## Websites mit weiterführenden Informationen und Links

Kinder mit Fluchthintergrund in der Kita – Website des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:  
[www.fruehe-Chancen.de/themen/integration](http://www.fruehe-Chancen.de/themen/integration)

Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen:  
[www.lakossachsen.de/schwerpunktthema-kinder-mit-fluchterfahrungen](http://www.lakossachsen.de/schwerpunktthema-kinder-mit-fluchterfahrungen)

Informationen rund um das Thema Bildung in Kindertageseinrichtungen:  
[www.kita-bildungsserver.de/flucht-und-migration](http://www.kita-bildungsserver.de/flucht-und-migration)

Deutscher Bildungsserver, Schwerpunkt geflüchtete Kinder in Kindertageseinrichtungen:  
[www.bildungsserver.de/Fluechtlingskinder-in-Kitas-11436.html](http://www.bildungsserver.de/Fluechtlingskinder-in-Kitas-11436.html)

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung bei der Fachstelle Kinderwelten:  
[www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html](http://www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html)

Veröffentlichungen mit Themenschwerpunkt Flüchtlinge vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung:  
[www.nifbe.de/867-themenschwerpunkt-fluechtlinge](http://www.nifbe.de/867-themenschwerpunkt-fluechtlinge)

Informationen zu Kita und Schule für Eltern mit Fluchterfahrung als Download verfügbar unter:  
[www.integration.haus-der-kleinen-forscher.de/hintergrund/weiterfuehrende-links/uebersetzte-materialien-fuer-gefluechtete/kita-schule-und-erziehung](http://www.integration.haus-der-kleinen-forscher.de/hintergrund/weiterfuehrende-links/uebersetzte-materialien-fuer-gefluechtete/kita-schule-und-erziehung)

Ideen zur Vernetzung:  
[www.lokale-bildungslandschaften.de](http://www.lokale-bildungslandschaften.de)

## Pädagogisches Material

Hautfarbstifte und Hautfarbenpflaster:  
[www.hautfarben-buntstifte.de](http://www.hautfarben-buntstifte.de)

Verlag das Netz: Das Familienspiel. Berlin

Don Bosco: Themenkarten für Teamarbeit

DVD: AV1 Pädagogik-Filme: Kinder mit Fluchterfahrung in der Kindertagesbetreuung. Herausforderungen, Wege, Chancen. Kaufungen

## Kinderbücher

Dubois, Claude K. (2016): Akim rennt. 6. Aufl. Frankfurt am Main

Sanna, Francesca/Bodmer, Thomas (2016): Die Flucht. Zürich

Kobald, Irena/Blackwood, Freya (2015): Zuhause kann überall sein. Knesebeck Verlag. 4. Aufl. München

Schädlich, Susann (2016): Wenn Menschen flüchten. Gründe, Fakten, Erlebnisberichte

Schott, Hanna (2016): Angekommen! Vier Kinder erzählen von ihrem ersten Jahr in Deutschland. Schwarzenfeld

Tuckermann, Anja/Schulz, Tine (2014): Alle da! Unser kunterbuntes Leben. Leipzig

Buchempfehlungen der Stiftung Lesen:  
[www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1615](http://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1615)

# Kurzbeschreibung des Programms WillkommensKITAs

## Worum geht's?

Die Kita als Ort frühkindlicher Bildung für alle Kinder bietet die Chance, gesellschaftlichen Zusammenhalt von Anfang an mitzuerleben und geflüchtete Kinder sowie deren Familien zu integrieren. Dies stellt pädagogische Fachkräfte in den Kitas vor Herausforderungen: Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um? Wie gestalten wir eine gelungene Erziehungspartnerschaft trotz Sprachhürden? Wie wird die Kita für Kinder mit Fluchterfahrungen zu einem sicheren Ort, an dem sie sich auf Bildungsprozesse einlassen können?

Mit dem Programm *WillkommensKITAs* unterstützt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Kindertageseinrichtungen dabei, konkrete Antworten auf solche Fragen zu finden.



## Was ist eine WillkommensKITA?

**Eine WillkommensKITA ist ein Ort, an dem ...**

... Kinder aus geflüchteten Familien erfahren, dass sie willkommen und anerkannt sind, dass sie teilhaben und sich wohlfühlen können,

... Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte lernen, dass kulturelle Vielfalt ganz normal und bereichernd ist,

... alle Kinder und deren Familien erleben, dass individuell auf ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten eingegangen wird,

... ein lokales Unterstützer-Netzwerk mit externen Partnern entsteht, welches die pädagogische Arbeit ergänzt und entlastet,

... das Kita-Team den Integrationsprozess vor Ort mitgestaltet und dazu beiträgt, Vorurteile abzubauen.

# WillkommensKITAs

## Welche Unterstützung erhalten die Kitas?

Die ausgewählten Kitas erhalten fachliche Unterstützung durch ein Einrichtungscoaching vor Ort, praxisnahen Austausch bei gemeinsamen Vernetzungstreffen und bedarfsorientierte Fortbildungen. Dabei reflektieren die Erzieherinnen und Erzieher ihre eigene Haltung und erweitern ihre Handlungs- und Lösungskompetenzen bei der Begleitung von Kindern und Familien mit Fluchthintergrund. Ein jährlich stattfindender Fachtag bereitet die Themen für die interessierte Fachöffentlichkeit auf.

## WillkommensKITAs Sachsen

**Laufzeit:** September 2014 bis Dezember 2017  
**Förderpartner:** Sächsisches Staatsministerium für Kultus und das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

Das Modellprogramm *WillkommensKITAs* in Sachsen diente als Vorbild für weitere Programme in Sachsen-Anhalt und in der Region Trier.

## Die teilnehmenden Kitas in Sachsen

Die teilnehmenden Kitas spiegeln die breite Palette der Kita-Landschaft in Sachsen wieder. Es sind Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft, aus städtischen und ländlichen Regionen, aus unterschiedlichen Sozialräumen sowie mit verschiedenen konzeptionellen Ausrichtungen. Die Kita- und Hortteams werden von einer externen Einrichtungsbegleitung regelmäßig vor Ort bei der Bearbeitung ihrer Herausforderungen unterstützt. Die Themen und Fragen, mit denen sich die pädagogischen Fachkräfte beschäftigen, finden sich als Reflexionsanregungen in diesem Arbeitsmaterial wieder.

Vielen Dank an die engagierten Teams der teilnehmenden Einrichtungen: Kita „Buratino“ in Gröditz, „Striegistaler Spatzennest“ in Striegistal, „Neuer Bahnhof“ in Ehrenfriedersdorf, „Kinderhaus an der Elsterwiese“ in Hoyerswerda, „Weidentalstraße“ in Dresden, „Michelangelostraße“ in Dresden, Hort „Tintenklecks“ in Dresden, Hort der „100. Grundschule“ in Leipzig, Hort „Kuntzehöhe“ in Plauen und „UniKids“ in Leipzig.

## WillkommensKITAs Sachsen-Anhalt

**Laufzeit:** November 2015 bis November 2018  
**Förderpartner:** Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

## WillkommensKITAs Trier

**Laufzeit:** September 2016 bis August 2018  
**Förderpartner:** Nikolaus Koch Stiftung



willkommens  
KITAS